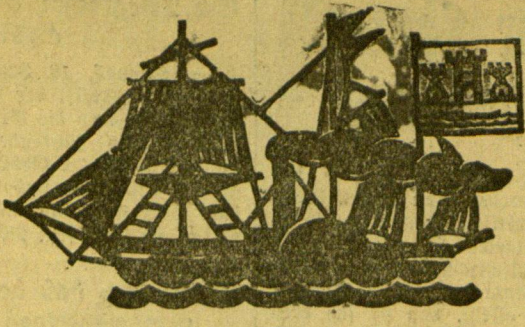


Ercheint täglich nachmittags 5 Uhr, an Sonn- und Feiertagen monatlicher Bezugspreis: für Abholer 4.50 Litae, mit Zustellung 5.50 Litae. In Deutschland 2.45 Mark, mit Zustellung 2.61 Mark. Für durch Straßens nicht gefällige Feiertage, Verbote usw. ausgefallene Nummern kann eine Kürzung des Bezugsgebeldes nicht eintreten. Für Aufbewahrung und Rücksendung unbenutzter eingekaufener Manuskripte wird keine Verantwortung übernommen. Sprechstunden der Schriftleitung: vormittags 11 bis 12 Uhr außer Montag und Sonnabend. Die Geschäftsstelle ist geöffnet: an Wochentagen von 1/8 Uhr morgens bis 1/7 Uhr abends. Fernsprechnummern: 26 und 28 (Geschäftsstelle und Schriftleitung) Nr. 490 (Geschäftsstelle und Druckereidirektor). Druckanschrift: Dampfbootverlag



Anzeigen kosten für den Raum der mm-Spaltstelle im Memelgebiet und in Litauen 20 Cent, in Deutschland 10 Pfennig; Reklames im Memelgebiet und in Litauen 1.20 Litae, in Deutschland 60 Pfennig. Bei Erstellung von Plagvorchriften 50% Aufschlag. Eine Gewähr für die Einräumung bestimmter Plätze kann nicht übernommen werden. Jede Berechnung in litauischer Währung basiert auf dem Kurs von Litae 16 = 1 U. S. A. Dollar; etwaige Kursdifferenzen gehen zu Lasten der Auftraggeber. Gewährter Rabatt kann im Konturdsfalle, bei Einzahlung der Rechnungsbeträge auf gerichtlichem Wege und außerdem dann zurückgezogen werden, wenn nicht binnen 14 Tagen nach Empfang der Rechnung Zahlung erfolgt. Erfüllungsort ist Memel. Anzeigenannahme für kleine Anzeigen bis 10 Uhr vormittags des Erscheinungstages, für alle Geschäftsanzeigen mindestens 24 Stunden früher. Die Aufnahme von Anzeigen an bestimmten Tagen wird nicht gewährleistet. Anzeigenannahme durch Fernsprecher ohne Gewähr für die Richtigkeit. Belegnummern kosten 30 Cent

Memeler Dampfboot

Führende Tageszeitung des Memelgebiets und Litauens

Nummer 167

Memel, Sonnabend, den 19. Juli 1930

82. Jahrgang

Deutscher Reichstag aufgelöst

Die Quittung auf die Annahme eines sozialdemokratischen Antrages, die Notverordnung der Regierung aufzuheben — Abstimmungsergebnis lautet 236 gegen 221 Stimmen. Die Mehrzahl der Deutschnationalen machen gemeinsame Sache mit Sozialdemokraten, Kommunisten und Nationalsozialisten

* Berlin, 18. Juli.

Es ist dem Kabinett Brüning nicht erspart geblieben, von dem letzten Mittel, das der Verfassung einer deutschen Regierung zur Verfügung stellt, Gebrauch zu machen, um seinen Vorlagen zur Deckung des Reichsdefizits Gesetzeskraft zu verleihen: Heute in den Mittagsstunden hat Reichskanzler Brüning im Namen des Reichspräsidenten von Hindenburg den Deutschen Reichstag für aufgelöst erklärt.

Wenn auch die Situation für das Parlament seit langer Zeit mehr als kritisch gewesen ist, so hatte man doch nach dem Ausgang der Abstimmungen am Mittwoch — Ablehnung des Auflösungsantrages der Wirtschaftspartei und Ablehnung des kommunistischen Mistranversotums — nicht angenommen, daß sich das Schicksal des Reichstages heute bereits erfüllen würde. Als Reichskanzler Brüning am Mittwoch nach der Ablehnung des Artikels 2 der Deckungsvorlage den einen einzigen Satz sprach: „Namens der Regierung habe ich zu erklären, daß sie auf die Fortführung der Beratung keinen Wert mehr legt“, bedeutete das, daß die Deckungsvorlage auf Grund des Artikels 48 in Form einer Notverordnung zum Gesetz erhoben werden sollte. Ein Antrag der Sozialdemokraten auf Aufhebung dieser Notverordnung erfolgte umgekehrt. Der Sozialdemokrat Dr. Breitfeld nannte die Anwendung des Artikels 48 der Reichsverfassung für den Erlass von Stenographenverfassungswidrig. Man erblickte in der Stellung dieser Anträge keine unmittelbare Gefahr für das Parlament. Man glaubte bestimmt damit rechnen zu dürfen, daß die Deutschnationalen, ebenso wie sie gegen die am Mittwoch von der Wirtschaftspartei beantragte Auflösung des Reichstages und den kommunistischen Mistranversantrag gestimmt hatten, auch diesen Anträgen gegenüber sich in völliger Geschlossenheit ablehnend verhalten würden. Daß es anders gekommen ist, dafür dürfte der negative Ausgang von Verhandlungen verantwortlich gemacht werden müssen, die gestern zwischen der Regierung und den Deutschnationalen stattgefunden haben.

Hugenberg und Oberfohren hatten an Reichskanzler Brüning ein Schreiben gerichtet, in dem sie zu sofortigen Verhandlungen mit der Regierung über die politische Gesamtlage sich bereit erklärten. Der Reichskanzler ging auch auf die von den deutschnationalen Führern angeregte Besprechung ein. Das Kabinett war durch Brüning und den Reichsfinanzminister Dr. Dietrich vertreten. Von deutschnationaler Seite nahmen an der Zusammenkunft Hugenberg und Oberfohren teil. Von den deutschnationalen Führern wurden die Verhandlungen auf folgender Grundlage und mit folgenden Zielen geführt: Das Abheilen Deutschlands in neue schwere Konflikte könne nur durch Stärkung des rechten Flügels und durch eine — zwar auf der ganzen Linie arbeitnehmerfreundlichen aber klar antimarkistischen deutschen Freiheits- und Friedenspolitik vermieden werden. Nur so könnte Deutschlands Kultur, Wirtschaft und Finanzen gerettet werden. Zur Erreichung dieses sachlichen Zieles müßte außer einer Umbildung des Reichskabinetts im Sinne der Bildung einer wirklichen Rechtsregierung die Gewähr für eine entscheidende Parteigruppierung und Umgestaltung der Regierung in Preußen gegeben werden. Um eine ruhige Verhandlung über die sich hieraus ergebenden Fragen zu ermöglichen, würde die Deutschnationale Volkspartei bereit sein, gemeinsam mit den Regierungsparteien zu beantragen und zu beschließen, daß die Verhandlung und Abstimmung über den Antrag auf Aufhebung der erlassenen Notverordnungen auf einen der letzten Septembertage vertagt werde.

Nachdem der Reichskanzler von dem deutschnationalen Standpunkt unterrichtet worden war, beantragte er, daß er zunächst keine direkte Antwort geben könne, daß seine endgültige Stellungnahme aber in kürzester Zeit erfolgen werde. Diese Mitteilung erfolgte an den Staatssekretär der Reichskanzlei in dem Sinne, daß eine

von den Deutschnationalen vorgeschlagene Vertagung der Beschlußfassung über den sozialdemokratischen Aufhebungsantrag der Regierung nicht notwendig erscheine, daß die Aufhebung des Reichskabinetts vielmehr dahin gehe, daß eine sofortige Entscheidung, gleichgültig, wie sie ausfalle, zweckmäßig sei. Die Antwort des Kanzlers bedeutete also nichts anderes als eine glatte Abgabe an die Deutschnationalen und eine Ablehnung ihrer Bedingungen. Unmittelbar darauf wurde unter Zustimmung der Regierungsparteien der sozialdemokratische Antrag als erster Punkt auf die Tagesordnung der Reichstagsitzung von Freitag gesetzt. Nach dem Scheitern der Verhandlungen zwischen Regierung und Deutschnationalen hatte sich die Aussicht auf Ablehnung des sozialdemokratischen Aufhebungsantrages naturgemäß für die Regierung außerordentlich verschlechtert.

Freitag gegen Mittag wurde mit der Aussprache über den sozialdemokratischen Antrag begonnen. Gegen 1 Uhr erfolgte dann die unter größter Spannung des ganzen Hauses erwartete Abstimmung. Mit 236 gegen 221 Stimmen wurde der sozialdemokratische Antrag auf Aufhebung der Notverordnungen angenommen. Für den Aufhebungsantrag stimmten die Sozialdemokraten, die Kommunisten, die Nationalsozialisten, die beiden Mitglieder der Volksrechtspartei und die Mehrheit der Deutschnationalen. (!)

Nach der Abstimmung erhob sich der Reichskanzler Dr. Brüning und erklärte: „Ich habe dem hohen Hause eine Verordnung des Herrn Reichspräsidenten mitzuteilen. Nachdem der Reichstag heute beschlossen hat, zu verlangen, daß meine auf Grund des Artikels 48 der Reichsverfassung erlassenen Verordnungen aufgehoben werden, löse ich auf Grund des Artikels 25 der Reichsverfassung den Reichstag auf.“ Die folgenden Sätze der Kanzlererklärung blieben unvollständig, weil die Kommunisten laut riefen: „Nieder mit dem Reichspräsidenten“. Als der Reichskanzler nach 1 Uhr gegangen hatte, verließ Reichspräsident Löbe seinen Platz und die letzte Sitzung dieses Reichstages war damit formlos geschlossen. Die Kommunisten sangen vor dem Verlassen des Saales noch einige Strophen der Internationale.

Neuwahlen am 14. September?

* Berlin, 18. Juli. Wie wir erfahren, ist Sonntag, der 14. September, als Termin für die Neuwahlen zum Reichstag in Aussicht genommen. Da der Reichstag dreißig Tage nach seiner Wahl zusammentreten muß, ist mit der ersten Sitzung des neuen Reichstages Mitte Oktober zu rechnen.

„Ich übernehme die volle Verantwortung“

Der Abstimmung war, wie bereits erwähnt, eine Aussprache vorausgegangen, in der sämtliche Fraktionen ihren Standpunkt zu der von der Regierung erlassenen Notverordnung kundgegeben hatten. Abgeordneter Landsberg (Sozialdemokrat) begründet den Antrag seiner Partei mit juristischen Darlegungen, in denen er nachzuweisen sucht, daß Artikel 48 niemals zur Begründung solcher Verordnungen, wie sie das Kabinett Brüning erlassen habe, herangezogen werden könne. Der jetzt von Brüning geschaffene Präzedenzfall könne die verhängnisvollsten Folgen für die Auslegung des Artikels 48 haben. Die Reichsregierung habe die Reichsverfassung mit ihren Verordnungen verletzt und sich damit das Mistranvers des Reichstages verdient.

Reichsinnenminister Dr. Wirth nimmt darauf das Wort und wird von den Kommunisten mit Rufen empfangen: „Wo steht der Feind, der Feind steht rechts“. Der Minister erklärt, er fühle mit dem Abgeordneten Landsberg die Schwere dieser Stunde. „Mir als überzeugtem Republikaner“, so fährt der Minister fort, „ist es wahrlich nicht leicht geworden, den jetzt beschrittenen Weg zu gehen. Ich übernehme die volle Verantwortung für die letzten Maßnahmen der Regierung. Wer den Artikel 48 anwendet, muß sich in seinem

Gewissen prüfen, ob ein Notstand vorliegt. Ich behaupte, daß er vorliegt und nehme das auf mein Gewissen. (Beifall im Zentrum und Unruhe links.)

Abgeordneter Dr. Oberfohren (Deutschnational) verliest dann für die deutschnationale Fraktion eine Erklärung, in der der Regierung vorgeworfen wird, sie habe eine Vertagung mit den Deutschnationalen unmöglich gemacht, weil die Verschlagung der Deutschnationalen Volkspartei einer ihrer wesentlichsten Programmpunkte sei.

Reichsfinanzminister Dr. Dietrich sucht zahlenmäßig nachzuweisen, daß mit den Notverordnungen gerade das Defizit gedeckt wird, das durch die Arbeitslosenversicherung entstanden ist. Die Maßnahmen der Regierung hätten also den ausgesprochenen Zweck, den Bestand der Arbeitslosenversicherung zu sichern. Der Reichstag müsse heute entscheiden, ob Deutschland noch ein Staatsvolk sei oder nur ein Haufen von Interessenten. (Lebhafte Beifall in der Mitte.)

Abgeordneter Graf Westarp (Deutschnational): „Im Auftrage einer Anzahl meiner politischen Freunde habe ich zu erklären, wir stehen der Regierung Brüning auch weiter kritisch gegenüber, wenn wir auch nicht verkennen, daß diese Regierung

wesentliche Reformarbeit auf verschiedenen Gebieten geleistet hat. Wir wollen aber verhindern, daß eine Regierungskrise entsteht, die zu einer Staatskrise führen könnte. Wir werden daher den Aufhebungsantrag der Notverordnung und den Mistranversantrag ablehnen.“

Abgeordneter Dr. Scholz (Deutsche Volkspartei): „Wir stehen in einem für den Parlamentarismus und für das gegenwärtige Parlament außerordentlich traurigen Augenblick. Der Redner wendet sich dann an die Deutschnationalen und führt aus, diese Partei hätte allen Anlaß, die Regierung Brüning zu unterstützen, da die Politik dieser Regierung mit den Grundsätzen der Deutschnationalen übereinstimme. („Hört, hört“ bei den Sozialdemokraten.)

Als dann Abgeordneter Meyer (Demokrat) an das Rednerpult tritt, ruft der nationale Sozialistische Abgeordnete Stöhr: „Keine Feier ohne Meyer“. Abgeordneter Meyer erwidert, solche Witze seien dem Ernst der Stunde nicht angemessen. Die demokratische Fraktion habe alles versucht, um eine parlamentarische Lösung der Deckungsvorlage zu ermöglichen. Dann folgte nach kurzer weiterer Debatte unter großer Spannung des Hauses die bereits gemeldete Abstimmung.

Sturm im englischen Unterhaus

Linker Flügel der Arbeiterpartei greift Macdonald an — Das goldene Parlamentsexpter in Gefahr

* London, 18. Juli.

Im Unterhaus kam es gestern zu stürmischen Auftritten, als der Abgeordnete Brodway, der dem linken Flügel der Arbeiterpartei angehört, dagegen protestierte, daß Macdonald eine ausführlichere Debatte über die Lage in Indien ablehnte. Brodway wies mehrmals auf den Ernst der Lage in Indien hin und erklärte, mehr als 5000 Männer und Frauen säßen in Indien im Gefängnis und die letzte Hoffnung auf eine Regelung scheine geschwunden zu sein. Macdonald antwortete in sehr bestimmtem Tone, die letzte Neuierung Brodways entbehere jeder Grundlage. Brodway wurde daraufhin von dem Sprecher des Hauses aufgefordert, sich zu fassen. Als er diesem Verlangen nicht nachkam, wurde seine Ausschließung beantragt. Sämtliche Parteien stimmten für den Ausschluß, mit Aus-

nahme von etwa 20 Abgeordneten des linken Flügels der Arbeiterpartei.

Als das Ergebnis der Abstimmung bekannt gegeben wurde, kam es zu einem Vorfall, wie er in der Geschichte des englischen Parlamentes wohl noch nicht dagewesen sein dürfte. Der ebenfalls dem linken Flügel der Arbeiterpartei angehörende Abgeordnete Bedett sprang auf, rief aus: „Das ist eine Schandtat“, ergriff das große goldene Expter, das auf dem Tisch des Hauses steht, lud es auf seine Schulter und schickte sich an, das Expter aus dem Saale zu tragen. Ein allgemeiner Entrüstungsturm brach los. Von allen Seiten stürzte man sich auf Bedett und entriß ihm das kostbare und ehrwürdige Insignum des Parlamentes. Macdonald beantragte sofortige Ausschließung Bedetts. Nur vier Abgeordnete stimmten dagegen, worauf Brodway und Bedett Arm in Arm das Unterhaus verließen.

Chinesische Stadt von Kommunisten geplündert

* London, 18. Juli. „Times“ meldet aus Hongkong, daß die Tätigkeit der Kommunisten in der Provinz Kwantung wieder lebhafter geworden ist. Die Stadt Tschaojing wurde geplündert, hervorragende Bürger wurden ermordet. Die Plünderer verdrängten die Akten in den Gerichten und befreiten die Sträflinge aus den Gefängnissen.

seit mehreren Tagen verschmüdener Handlungsbevollmächtigter, ist der Sohn des früheren venezolanischen Geschäftsträgers in Paris, de Villanueva, der gleichzeitig Finanzbeirat der venezolanischen Gesandtschaft in Paris war. Wie die betroffene Bank, die National City-Bank, erklärt hat, hat der untreue Beamte durch Fälschung von Kundenunterschriften Gelder von den Konten dieser Kunden abgehoben. Der Schaden beträgt nicht 25 Millionen Frank sondern „nur“ 12 Millionen Frank.

Autounfall König Alfons von Spanien

* London, 18. Juli. König Alfons von Spanien, der zurzeit in London weilte, hat gestern einen Autounfall gehabt. Der König befand sich auf der Fahrt zu einem Bankett im Yndingampalast, als das Auto des Königs im Syndepark von einem von einer Dame gesteuerten Kraftwagen angefahren wurde. Glücklicherweise verließ der Unfall ohne ernste Folgen. Nur eine Scheibe hinter dem Führersitz in dem Auto des Königs zerbrach.

Gasexplosion in San Francisco fallen zwölf Menschenleben zum Opfer

* San Francisco, 18. Juli. In einem Tunnel der Hethethy-Anlagen, die San Francisco mit Wasser versorgen, ereignete sich gestern eine schwere Gasexplosion. Zwölf der 21 Mann starken Besatzung wurden getötet, die übrigen Arbeiter, die teilweise schwere Brandwunden erlitten, konnten sich durch einen anderen Ausgang des Tunnels retten.

Sohn des früheren venezolanischen Geschäftsträgers in Paris als Millionen-defraudant

* Paris, 18. Juli. Wie bereits kurz berichtet, sind in der hiesigen Zweigstelle einer Newyorker Bank Untersuchungen in Höhe von mehreren Millionen Franks aufgedeckt worden. Der Täter, ein

Erdbeben in Burma

* London, 18. Juli. Wie die Blätter aus Rangoon melden, ist etwa 100 Kilometer nördlich von Rangoon ein heftiges Erdbeben erfolgt, das schweren Schaden angerichtet hat. Vier Häuser sind eingestürzt. Man befürchtet, daß etwa 50 Opfer unter den Trümmern beerden liegen.

Die bevorstehenden Wahlen zur Landwirtschaftskammer des Memelgebietes

Am 21. d. Mts., also am Montag nächster Woche, finden die Wahlen zur Landwirtschaftskammer des Memelgebietes statt. In der Landwirtschaftskammer hat sich der größte Berufsstand des Gebietes, die Landwirtschaft, seine halbamtliche Vertretung geschaffen. Auf Grund der bestehenden Bestimmungen sind die Behörden dazu verpflichtet, in allen die Landwirtschaft betreffenden Angelegenheiten die Kammer zu hören. Nicht allein, daß die Landwirtschaftskammer die Einrichtung von Musterwirtschaften, Versuchsfeldern und Tierzuchtstationen, die landwirtschaftliche Produktion zu heben und Vieh- und Pferdegucht zu fördern sich bemüht, sie steht den Landwirten auch sonst mit Rat und Tat zur Seite und sorgt durch belehrende Vorträge ihrer Sachleute, durch Einrichtung von landwirtschaftlichen Winter- und Haushaltungsschulen für die berufliche Fortbildung. Notwendig wäre auch die Einrichtung von ländlichen Fortbildungsschulen. Die Zeiten sind längst vorüber, in denen man fortschrittlichen Neuerungen dadurch aus dem Wege gehen kann, daß man solchen Bestrebungen gegenüber entgegen, Vater und Großvater hätten „so gewirtschaftet“ und deshalb liege keine Veranlassung vor, die Wirtschaftsmethoden zu ändern. Heutzutage muß auch der Landwirt etwas gelernt haben, wenn er sich konkurrenzfähig erhalten will. Und deshalb ist es zu begrüßen, daß sich die Landwirtschaftskammer auch der theoretisch-praktischen Seite der Berufsausbildung angenommen hat.

Die Mittel zur Verwaltung der Landwirtschaftskammer werden durch Beiträge der Landwirte entsprechend der Grundstücksgröße und durch Beihilfen des Direktoriums aufgebracht. Das Direktorium hat anerkanntermaßen den Erfordernissen der Landwirtschaft weitgehendes Interesse entgegengebracht. Das ist nicht allein durch Unterstützung der Landwirtschaftskammer, sondern auch durch größere Ausgaben, die in erster Reihe der Landwirtschaft zugute kommen, wie Meliorationen, Eindeichungen usw., geschehen. Es ist festgestellt worden, daß das Direktorium der Landwirtschaft mehr Mittel zur Verfügung gestellt hat, als die Landwirte des ganzen Gebietes an Steuern aufbringen.

Die Landwirtschaftskammer hat sich als halbamtliche Organisation der Landwirte des Memelgebietes bewährt. Daher soll ihre Existenz auch auf eine vollkommenere gesetzliche Grundlage gestellt werden. Bekanntlich hat der Landtag in seiner letzten Sitzung das Gesetz über die Landwirtschaftskammer in erster Lesung angenommen. Die wichtigsten Bestimmungen des Gesetzes haben wir bereits in dem Bericht über die Vollversammlung der Landwirtschaftskammer in Nr. 187 unseres Blattes vom 14. Juni d. Js. veröffentlicht. Die Gesetzesvorlage enthält im wesentlichen dieselben Bestimmungen, die jetzt gelten, die aber zu Mißverständnissen Anlaß geben können, so daß es notwendig ist, ein besonderes einheitliches Gesetz zu schaffen.

Da die Kammer für die Landwirte des Gebietes von einer nicht zu unterschätzenden Bedeutung ist, darf erwartet werden, daß sie selbst ihr das entsprechende Interesse entgegenbringen werden. Das müßten sie vor allem auch bei der am 21. d. Mts. stattfindenden Wahl zur Landwirtschaftskammer zeigen. Leider muß gesagt werden, daß die Wahlbeteiligung bei diesen Wahlen nicht den Umfang erreicht hat, wie es im Interesse der Sache durchaus notwendig wäre. So betrug die Beteiligung bei der letzten Landwirtschaftskammerwahl nur 30-40 Prozent. Im allgemeinen wird oft gerade bei Landwirten scharf kritisiert, aber wer nicht einmal zur Wahl geht, der verliert auch das Recht, an den Arbeiten der Landwirtschaftskammer Kritik zu üben.

Es scheint im Zuge der Zeit zu liegen, daß, wie bei fast jeder Wahl, auch bei dieser sich wieder ein reicher Blütenstrauch von Kandidatenlisten aufgetan hat. Leider ist es nun einmal so, daß fast ein jeder am liebsten Spitzenkandidat werden möchte, und wenn er das nicht wird, so muß eben eine eigene Liste aufgemacht werden. Einmal hat jeder Kreis seine eigenen Wahlvorschläge, und innerhalb jedes Kreises ist auch noch eine verhältnismäßig hohe Anzahl von Vorschlägen eingereicht worden. So sind im Kreise Memel sechs, im Kreise Heydekrug drei, im Kreise Pogegen fünf Wahlvorschläge aufgestellt worden. Es kann leider nicht gesagt werden, daß das ein Beweis von Einigkeit innerhalb der Landwirtschaft des Memelgebietes ist. Anfängliche Versuche, durch Einigungsverhandlungen der Zersplitterung entgegenzuwirken, haben sich verfruchtlos. Wahlversammlungen haben im allgemeinen nicht stattgefunden, nur die dem litauischen Block nahestehenden Gruppen, wie die litauische Vereinigung, die sogenannten kleinen Landwirte und der Verband der Landwirtschaft, haben bis in die letzten Tage hinein Versammlungen gehalten. So schrieb vor kurzem der „Kleinwirts“: „daß es der Landwirtschaftskammer nicht möglich gewesen sei, die Lage der Landwirte im Memelgebiete zu verbessern. Wenn auch die Landwirtschaft hier nicht gerade auf Rosen gebettet ist, so liegt das jetzt weniger an den lokalen Verhältnissen als an der allgemeinen Krise auf dem internationalen Wirtschaftsmarkt, durch die nicht allein die Landwirtschaft, sondern so gut wie alle Berufsstände zu leiden haben. Diese Verhältnisse zu ändern, wird man nicht gut von einer Landwirtschaftskammer des Memelgebietes verlangen können. Außerdem kann gesagt werden, daß es den Landwirten in anderen Ländern in den letzten Jahren noch schlechter geht als der Landwirtschaft im Memelgebiet, und soviel uns bekannt ist, hat die Landwirtschaftskammer des Gebietes nichts unversucht gelassen, bestehende oder neu entstandene Schwierigkeiten zu beseitigen. Vor allem kommt es darauf an, der memelländischen Landwirtschaft den deutschen Absatzmarkt, auf den sie in erster Reihe angewiesen ist, zu erhalten und weiter zu erschließen. Bekanntlich hat das Deutsche Reich zum Schutze seiner darunterliegenden Landwirtschaft Maß-

nahmen treffen müssen, durch welche auch das Memelgebiet betroffen wurde. Den andauernden Bemühungen der Landwirtschaftskammer ist es, wie wir vor kurzem mitgeteilt haben, gelungen, eine Ermäßigung des deutschen Milchzolls zu erreichen. Auch hat sich die Kammer bemüht, billigere Kredite zu besorgen, nicht allein, daß sie sich deswegen an die litauische Regierung gewandt hat, sondern es ist ihr in letzter Zeit auch möglich gewesen, einen größeren Kredit von deutscher Seite für die memelländische Agrarhilfe zu besorgen. Das sind Erfolge, die in anbetrachter der schlechten Wirtschaftslage in allen Ländern nicht einfach zu erreichen waren, die aber gerade deswegen umso mehr zu bewerten sind.

Wir wissen genau, daß es auch allen übrigen Berufsständen nicht glänzend geht, und wir haben auch bei jeder Gelegenheit auf die wunden Stellen im memelländischen Wirtschaftsleben ausführlich hingewiesen. Wir wollen hoffen, daß auch die Vertreter der Landwirtschaft allen anderen Berufsständen das notwendige Verständnis entgegenbringen werden. Um etwas zu erreichen, ist zunächst einmal Geschlossenheit und Einigkeit in allen großen Fragen notwendig und nicht, daß eine Gruppe gegen die andere arbeitet. Und so wird auch die Landwirtschaft des Memelgebietes am Tage der Wahl zu ihrer Berufsvertretung zeigen müssen, ob sie weiß, was sie zu tun hat. Besonders wir hier haben alle Veranlassung, in allgemeinen memelländischen wie in wirtschaftlichen Angelegenheiten, in einer Front zu stehen. Das Klagen über schlechte Zeiten, das man vor allem den Landwirten nachsagt, nützt nichts. Man muß auch selbst etwas dazu tun, und verlangt wird wirklich nicht viel. Wenigstens muß man durch seine Beteiligung an der Wahl zeigen, daß man auch mitarbeiten will. Von gewisser Seite wird alles zur Wahl herangeführt werden. Die augenblickliche Arbeitslage in der Landwirtschaft, die sogenannte Sauregurkenzeit, läßt aber einem jeden Landwirt so viel Zeit übrig, zum Wahllokal zu gehen und seinen Stimmzettel abzugeben.

Also, memelländische Landwirte, seid auf dem Posten! Jede Nachlässigkeit und Gleichgültigkeit wird sich bitter rächen. Geht alle zur Wahl und wählt echt memelländische, aufrechte Männer, von denen ihr wißt, daß sie eure Angelegenheiten am besten vertreten werden.

Polen baut neuen Ostseehafen

Bei Großendorf an der Wurzel der Halbinsel Hela — Gdingen reicht nicht aus — Zunächst Hochseefischerei

Danzig, 16. Juli
Schon seit längerer Zeit wurde in der polnischen Fachpresse und in Regierungskreisen der Plan für den Bau eines weiteren polnischen Hafens erörtert, der an der offenen Ostseeküste außerhalb der Halbinsel Hela seinen Platz finden soll. Die Pläne geben schon weit zurück, bereits 1920 wurden in jener Gegend große Spekulationskäufe an Gelände vorgenommen. Es besteht auch die Absicht, dort ein modernes Seebad einzurichten. Inzwischen haben die Hafenpläne bereits feste Gestalt angenommen. Der Bau des neuen Hafens soll noch in diesem Jahre vergeben werden. Das Industrie- und Handelsministerium hat einen Kostenschlag für den Bau dieses Hafens bei dem Orte Großendorf ausgearbeitet, der direkt an der Wurzel der Halbinsel Hela liegt. Der neue Hafen soll einen Kostenaufwand von zunächst etwa 10 Millionen Zloty erfordern. Die Vergebung soll demnächst in öffentlicher Ausschreibung erfolgen, in drei Jahren soll der Hafen fertig sein. Wie aus der Kostensumme schon hervorgeht, ist der Umfang des Hafens größer als der eines einfachen Fischereihafens. Es soll ein Hafen für die Hochseefischerei in der Ostsee werden, der aber zugleich auch der Handelsflotte dient. Bei der Erörterung der Pläne ist hervorgehoben worden, daß der neue Hafen Gdingen für Polen nicht ausreicht und man daher unbedingt einen weiteren Hafen an der Ostseeküste haben müsse. Inzwischen ist die Bahnlinie nach Hela gebaut worden, und dadurch ist die Ausnutzung eines Hafens an der offenen Ostsee ohne weiteres ermöglicht. Großendorf hat sofort direkte Schnellzugverbindung mit Warschau. Zunächst dürfte der Hafen etwa vier Meter Wasseriefe erhalten, so daß er von kleineren Handelsschiffen angefahren werden kann.

Der Hauptanlaß liegt zunächst allerdings in dem Wunsche, die Seefischerei weiter zu entwickeln. Man will dabei von der Küstfischerei in der Danziger Bucht zur Hochseefischerei mit großen Motorbooten übergehen, wie sie jetzt von den pommerischen Häfen Stolpmünde, Kolberg usw. in der Ostsee mit Antenn bis zu 18 Metern Länge betrieben wird. In Verbindung mit diesen Plänen gehen Bestrebungen, den Danziger Fischhandel bei der Bewertung der polnischen Fischereierträge auszuscheiden, wovon auch schon öffentlich gesprochen wird. Weiter steht hiermit in Zusammenhang die kürzlich erfolgte Beschaffung eines großen dänischen Motorbootes, um damit Versuchsfischerei anzustellen und polnische Fischer mit dänischen Fangmethoden vertraut zu machen. Da auch weiter große Mittel für die Erteilung von Darlehen an die Fischer bereitgestellt werden sollen, so wird sicher Großendorf nach seiner Eröffnung sofort eine bedeutende Fischereiflotte erhalten. Der hohe polnische Zollschutz auf Fische sichert ja auch ausreichende Preise, während die Bahnverbindung für den neuen Fischereihafen einen leichten Abzug nach dem Innern Polens ermöglicht. Es wird von polnischer Seite berichtet, daß ausländische Firmen sich um den Bau des neuen Hafens bemühen und zehn Jahre Kredit geben wollen. Auf jeden Fall ist also mit dem baldigen Bau eines neuen polnischen Hafens in der Nähe der polnischen Grenze zu rechnen.

Sammelfruf Polens an die Agrarstaaten

Warschau, 18. Juli.
Die polnische Regierung hat sich, wie angekündigt, an die Staaten der Kleinen Entente, sowie an Ungarn, Bulgarien, Finnland, Estland und Lett-

Ein Telegramm des Ministerpräsidenten an Kadgiehn

ss. Kaunas, 18. Juli. (Priv.-Tel.) Ministerpräsident Tubelis, der jetzt den Staatspräsidenten vertritt, hat dem die Geschäfte des Präsidenten des Direktoriums führenden Herrn Kadgiehn anlässlich dessen 70. Geburtstages in einem Telegramm gratuliert und den Wunsch ausgesprochen, daß Herr Kadgiehn noch lange Jahre für das Vaterland tätig sein möge.

Hauptfrage, daß der litauisch-lettländische Handelsvertrag abgeschlossen wird

ss. Kaunas, 18. Juli. (Priv.-Tel.)
„Eita“ meldet aus Riga, daß der lettländische Ministerpräsident und Außenminister Zelminski dem Vertreter der „Eita“ in Riga ein Interview gewährt hat, in dem er auf die in Aussicht gestellten litauisch-lettländischen Handelsvertragsverhandlungen zu sprechen kam. Zelminski erklärte, daß die litauische Warenliste nicht groß sei, so daß es möglich erscheine, Verhandlungen über die Zollermäßigung bzw. die Zollabschaffung für alle in der Warenliste verzeichneten Positionen aufzunehmen. Andererseits müsse hervorgehoben werden, daß der Vertrag auch Fragen berühre, die aus der jetzigen landwirtschaftlichen Krise entstanden seien. Die Abschaffung der Zölle für die Einfuhr von litauischen landwirtschaftlichen Produkten nach Lettland wäre dazu ansetzend, den Schutz der lettländischen Landwirte zu gefährden. Deshalb ließe auch der Teil der Mitglieder in der Wirtschaftskommission, der die Landwirtschaft vertritt, einer Abschaffung dieser Einfuhrzölle definitiv gegenüber. Es sei aber trotzdem Aussicht vorhanden, daß man sich auf diesen Fragen bei einigem Entgegenkommen auf beiden Seiten werde verständigen können. Die lettländische Warenliste sei größer und sie umfasse zahlreiche kleinere Industrieerzeugnisse. Die entsprechende litauische Industrie müsse daher bei einer Zollermäßigung gewisse Befürchtungen hegen.

An der Spitze der lettländischen Delegation werde der ehemalige Ministerpräsident und Führer des Bauernbundes, Umanis, stehen. Lettland wünsche, die Handelsvertragsverhandlungen zwischen dem 5. und 15. August aufzunehmen. Im allgemeinen seien die litauisch-lettländischen Beziehungen jetzt befriedigend. Auf der Tagesordnung stehe auch die Abschaffung der Zölle. Diese Frage würde, wie es bereits jetzt scheint, in positivem Sinne geregelt werden. Man könne den in Aussicht genommenen Handelsvertrag zunächst eng begrenzt ausgestalten und dann erst später erweitern. Hauptfrage sei aber, daß der Handelsvertrag abgeschlossen werde. Eine Reihe von Fragen, wie die Grenzfrage, die Registrierung der Warenzeichen, sei schon geregelt. Das bedeute zweifellos einen Schritt vorwärts zum Abschluß eines Handelsvertrages.

500 Parlamentarier aus 32 Staaten in London

„Die Politik der „splendid isolation“ hat jetzt ihren Sinn verloren“

London, 17. Juli.
In der königlichen Galerie des Oberhauses ist in diesen Tagen unter dem Vorsitz des Herzogs von Sutherland die 26. Konferenz der Interparlamentarischen Union eröffnet worden. Es waren etwa 500 Parlamentarier aus 32 Staaten anwesend. Eine Depesche des Reichstagspräsidenten Löbe erklärte den Umstand, daß kein einziger deutscher Abgeordneter gekommen ist, mit der Wichtigkeit der Debatten im Reichstag. Der deutsche Delegationsleiter Dr. Schilling, Seile und Dr. Duidde an. Die Redner der Eröffnungssitzung sprachen über die Bedeutung der Interparlamentarischen Union für den Friedensgedanken. Der britische Außenminister Henderson wies in seiner Begrüßungsrede auf die großen Hindernisse hin, die dem endgültigen Sieg der internationalen Solidarität noch entgegenstehen, so die Verschiedenheit der Sprachen und der politischen Systeme sowie die Souveränität der einzelnen Regierungen. „Aber“, sagte er, „die Politik der „splendid isolation“ hat jetzt ihren Sinn verloren. Es ist unmöglich, der immer mehr wachsenden wechselseitigen Verbindung zwischen den Nationen widerstehen zu wollen.“ Lord Cecil wies in einer großangelegten und inhaltsreichen Rede noch viel deutlicher als Henderson auf die Hindernisse der Verständigung hin: vor allem das Wiedererstarren des Kriegesgeistes, das sich u. a. in der Beliebtheit der Kriegsliteratur äußere und in dem Weiterleben des Militarismus. Selbst in Briand's Paneuropäerplan, dem er sonst mit Sympathie entgegensteht, sieht Lord Cecil mögliche Gefahren für den Völkerverbund.

Am Donnerstag erfolgte eine Debatte über die Kontrolle der internationalen Trübs und Kartelle, während der Freitag den Sicherheitsproblemen und dem Kellogg-Pakt gewidmet ist. Am Montag wird über das parlamentarische System und Dienstag über das Minderheitenproblem gesprochen. Die Konferenz soll am kommenden Dienstag beendet werden.

Rönia C'rols Scheidung für nichtig erklärt

Bukarest, 18. Juli. In Rumänien wurde, wie amtlich bekannt gegeben wird, die Scheidung Rönia C'rols von seiner Gattin Helena für nichtig erklärt. Ein Zusammentreffen beider Ehegatten wird bereits für die nächsten Tage erwartet.

Vorläufige skizzenhafte Äußerung Londons

London, 18. Juli
Die englische Regierung hat Donnerstag in Paris eine Antwort auf Briand's Europa-Memorandum überreichen lassen. In der Einleitung wird mit besonderem Nachdruck betont, daß sich die englische Regierung eine weitere eingehende Prüfung des Problems in Gemeinschaft mit den übrigen Regierungen des britischen Reiches vorbehalten müsse und daß daher der jetzigen Antwort nur der Charakter einer vorläufigen skizzenhaften Äußerung zukommen könne.

In der Antwort begrüßt die britische Regierung das von der französischen Regierung verfolgte Ziel, eine engere Zusammenarbeit der europäischen Völker zu fördern und wirksamere Maßnahmen gegen den Ausbruch eines Krieges zu ergreifen, auf das lebhafteste, Unabhängigkeit und Souveränität jeden Landes müßten jedoch ebenso unangefastet bleiben, wie gewisse Bande, die zwischen Gruppen von Nationen bestehen. England ist nicht sicher, daß man nach einer gründlichen Prüfung der Frage die Schaffung neuer internationaler unabhängiger Einrichtungen für notwendig halten werde. Die vorgeschlagene neue europäische Einrichtung könnte leicht Verwirrung anrichten und zu einer rivalität führen, die die Wirksamkeit und das Ansehen der Organe des Völkerbundes vermindern würden. Ferner bestehe die Gefahr, daß eine rein europäische Union Rivalitäten und Feindseligkeiten von Kontinent zu Kontinent hervorrufen würde. Das Ziel, das man verfolge, könnte sehr gut innerhalb des Völkerbundes erreicht werden.

Zum Schluß schlägt die britische Regierung vor, das Memorandum Briand's auf die Tagesordnung der nächsten Völkerverversammlung zu setzen.

Günstige Aufnahme der deutschen Antwort in Paris

Paris, 17. Juli.
Die deutsche Antwort auf Briand's Paneuropäer-Memorandum hat in Paris einen starken Eindruck gemacht und eine günstige Aufnahme sowohl in den parteipolitischen Kreisen, wie in der Presse gefunden. Das dürfte man vor allem der Bemühtung zuschreiben haben, daß die deutsche Regierung es mit sehr viel Takt und Geschick vermieden hat, die von Italien eingeleitete Offensive gegen die Friedensverträge ihrerseits fortzuführen. Man rechnet es der deutschen Regierung hier hoch an, daß sie ihre Bereitschaft zur positiven Mitarbeit an der friedlichen Organisation Europas von keinerlei Bedingungen abhängig gemacht hat, sondern unabweislich zu erkennen gegeben hat, daß sie entschlossen ist, nach der Methode Stresemann's die großen Ziele der deutschen Politik auch weiterhin nur mit friedlichen Mitteln zu verfolgen.

Daß man über die Vorbehalte, die Deutschland in seiner Note formuliert hat, hier nicht entzückt ist, ist verständlich. Es wird darin zum ersten Male in einem diplomatischen Schriftstück offen und ohne Umschweife an das heikle Thema einer „kühnen Reform unhaltbar gewordener internationaler Verhältnisse“ gerührt und klipp und klar die Forderung nach „voller Rechtsgleichheit und gleicher Sicherheit für alle“ als eine der unerlässlichen Voraussetzungen für die Stabilisierung Europas und die Konsolidierung des Friedens erhoben. Es wäre danach wohl kaum überraschend gewesen, wenn zum mindesten in der nationalitätlichen Presse Frankreichs ein Sturm der Entrüstung ausgebrochen wäre. Das ist nicht der Fall, und selbst die Organe der äußeren Rechten finden es nicht nur in der Logik der Dinge liegend, sondern durchaus berechtigt, daß Deutschland die erste sich ihm bietende Gelegenheit dazu benützt hat, sein Verlangen nach einer Neuordnung der von ihm niemals anerkannten politischen und territorialen Verhältnisse in Europa zur Geltung zu bringen.

In dieser ruhigen und erkaunlich sachlichen Würdigung der deutschen Vorbehalte liegt ein Fortschritt. Man stelle sich vor, was passiert wäre, wenn die deutsche Regierung vor zwei Jahren oder noch vor einem Jahr in einem amtlichen Schriftstück den Gedanken einer Revision der Verträge in die internationale Debatte geworfen haben würde. Heute vermag man sich selbst in Frankreich nicht länger der Notwendigkeit zu verschließen, darüber ernst und sachlich zu diskutieren.

Die Diskussion über die Revision der Friedensverträge ist damit zwischen den europäischen Kabinetten eingeleitet und sie wird nicht mehr zum Stillstand kommen, ehe sie nicht zu einem positiven Resultat geführt haben wird. Denn darüber gibt man sich auch in Frankreich seiner Selbstständigkeit mehr hin, daß Europa in seiner jetzigen Gestalt für den von Briand angestrebten Zusammenbruch nicht reif ist und daß es einschneidender „Modifikationen“ auf dem Kontinent bedarf, wenn die vorgeschlagene Föderation wirklich dem Frieden dienen soll.

„Export“ von Kommunisten nach Amerika

Berliner Paffhäuserzentrale auf der Spur
Berlin, 18. Juli. Seit einiger Zeit sind die Behörden mit Ermittlungen beschäftigt, die mit der Tätigkeit bisher unbekannter kommunistischer Geheimbüros in Zusammenhang stehen. Der „Vokale“ meldet das Vorhandensein einer kommunistischen Paffhäuserzentrale in Berlin, die es darauf abgesehen hat, die Kommunisten, die aus dem Auslande oder aus der Provinz ohne Einreiseerlaubnis nach Berlin kommen, mit Pässen zu versehen. Im Laufe der Ermittlungen ist man auch einer Geheimorganisation auf die Spur gekommen, die Kommunisten nach Amerika „exportiert“. In den Geschäftsräumen der inzwischen verbotenen antisowjetischen Zeitschrift „Junge Garde“ und in deren Zweigbüros fand man zahlreiche Belastungsmaterial vor. Es ist nunmehr gelungen, den Geldgebern dieser Paffhäuserzentrale auf die Spur zu kommen, so daß es bald möglich sein wird, die Bande unschädlich zu machen.

Dabst geht nach München

München, 18. Juli. Der kürzlich aus Desterreich ausgewiesene Führer der Heimwehren, Pabst, wird, wie der „Bayerische Kurier“ meldet, sich nach München begeben und dort dauernden Wohnsitz nehmen.

K. S. S. gewinnt den Pokal

Spielreinigung Memel wird 8:2 (4:2) geschlagen

Auf dem Sportplatz stieg gestern das Endspiel in der Pokalrunde der Verbandsliga zwischen K. S. S. und Spielvereinigung, das bei weitem das interessanteste und lebhafteste der ganzen Serie wurde. In der hohen Niederlage der Spielvereinigung mag vor allem verschuldet haben, daß K. S. S. wegen einer Verletzung schon in der ersten Halbzeit vom Platz gehen mußte, so daß die Mannschaft fast das ganze Spiel mit zehn Mann durchstand. K. S. S. war gegen alle Erwartungen in seiner besten Form, ein Beweis dafür, daß die Mannschaft es noch immer versteht, zu schweren Spielen alle Kräfte aufzubringen. Zuerst waren sich die Gegner gleichwertig und spielten in äußerst scharfem Tempo vor beiden Toren, in diesem Spielabschnitt kam die Spielvereinigung durch Scheinert zum Führungstor, das bald vom K. S. S. ausgeglichen wurde. Wilmarcius I war bei K. S. S. der Schütze. Eins der letzten in der ersten Halbzeit brachte den K. S. S. dann in Führung, die er auch bei immer größerer Überlegenheit über die zehn Mann der Spielvereinigung beibehielt. Braunskauf konnte ungedeckt das dritte Tor schießen, und Curtus schloß nach einem Alleindurchbruch mit dem vierten an. Kurwinski schoß noch vor der Pause das zweite Tor für die Spielvereinigung. Ein Fehler von Biele ergab kurz nach Wiederbeginn das fünfte Tor für K. S. S. durch den Innensturm, und Braunskauf erzielte das sechste. Ein Fehlschlag des Ersatztorwarts der Spielvereinigung ließ Trumppahn zum siebenten Erfolg kommen, und ein Weichfuß desselben stellte dann das endgültige Resultat auf acht. Ein glänzender Sieg also, mit dem sich der K. S. S. den Preis seiner Offiziere verdient gewonnen hat. — Herr Zeikus leitete das Spiel einwandfrei und sicher. Rm.

Die Pokalrunden der unteren Klassen

Mit dem Donnerstag schlossen auch die Pokalrunden der ersten Seniores- und Juniorenklasse ab, die in vergangener und dieser Woche ausgetragen worden waren. Die Runden wurden nach dem Pokalsystem ausgetragen, d. h. die Verlierer schießen sofort aus. In der 1. Senioresklasse konnte „Freya“ die Spielvereinigung mit 3:1 schlagen, im zweiten Spiel siegte M. T. V. über B. f. N. mit 2:0 und im dritten Spiel der Vorrunde wurde K. S. S. vom Schmelzer Sport-Club 2:1 geschlagen. Die Zwischenrunde fand zwischen „Freya“ und K. S. S. statt; hier siegte „Freya“ 3:0. M. T. V. hatte hier Freilos und fand erst im Schlußspiel „Freya“ gegenüber, die sie nach hartem Kampf 2:0 schlagen konnte. Damit gewann M. T. V. den von der Firma „Rytas“ gestifteten Preis.

Die Runde der 1. Junioren, an der fünf Mannschaften teilnahmen, begann mit dem Spiel „Freya“ gegen B. f. N., das erstere wohl 3:2 gewinnen konnte, dennoch wegen eines Meldefehlers verlor. Auch im zweiten Spiel ging es nicht programmäßig zu. Spielvereinigung und M. T. V. spielten unentschieden 3:3, und die Verlängerung des Spiels ergab auch keine Entscheidung, da wegen Dunkelheit abgebrochen werden mußte. Im zweiten Spiel gewann dann die Spielvereinigung hoch mit 10:1. In der Zwischenrunde schlug Bar-Nochba den B. f. N. 4:1 und kam gegen die Spielvereinigung zum Entscheidungsspiel, in dem die Spielvereinigung 7:1 Sieger wurde und den Preis der Juniorenklasse gewann.

Im Fußballspiel für Männer siegte am Donnerstag K. S. S. über Spielvereinigung und gewann damit den Meistertitel der Stadt Memel. Rm.

„Hertha“-Wien spielt gegen „Dympha“-Libau unentschieden

Die Wiener Berufsspieler vom Fußballklub „Hertha“, die am vergangenen Mittwoch Memels Stadtteil 3:1 schlagen konnten und in dem Spiel recht gute Leistungen zeigten, haben am Vortage des Memeler Spiels „Dympha“-Libau ein Treffen geliefert, das sie nur unentschieden 1:1 haben gestalten können. Soweit man nach einem Bericht der Libauer Zeitung urteilen darf, hat die Wiener Mannschaft gegenüber „Dympha“ durchaus keine überragende Rolle gespielt. Das Blatt schreibt, daß die „Hertha“-Mannschaften, die man in den vergangenen Jahren in Libau hat spielen sehen, unbedingt besser gewesen seien. Die Wiener Gäste seien wohl in gewissen Finessen der Ballbehandlung und allenfalls in den kurzen, flachen Paßschlägen den Libauern überlegen, im Spielaufbau und gar bei den Torchüssen wäre aber kein Unterschied spürbar gewesen. Auch das Tor, das „Hertha“ erzielt habe, sei in weniger überzeugender Weise als das Libauer erzielt worden. Das Gegenverhältnis von 7:5 für „Hertha“ sei auch nicht gerade angetan, eine erhebliche Überlegenheit zu dokumentieren.

„Vienna“-Wien schlägt „L. S. C.“ 12:1

Die erste Wiener Mannschaft, gegen die Memel in diesem Jahre kämpfte, nämlich „Vienna“-Wien, von der die Spielvereinigung 5:2 geschlagen wurde, konnte in einem Kampf in Lüttich dem „L. S. C.“ die recht hohe Niederlage von 12:1 (4:1) bereiten. Das Halbzeitergebnis wurde er-

zielt, ohne daß die Wiener es nötig hatten, ganz aus sich herauszugeben. Nach der Pause setzten sie Dampf auf und dann fielen auch die Tore so, wie die Wiener es wollten.

Neues vom Memeler Schach

In dem großen Hamburger Mannschafts-Schachturnier, das in diesen Tagen begonnen hat und bis zum 27. d. Mts. dauert, ist auch Litauen vertreten. In der litauischen Mannschaft kämpft u. a. auch das Mitglied des Memeler Schachvereins, stud. jr. Alexander Konikoff. An dem Hamburger Schachturnier nehmen nicht weniger als 28 Nationen teil.

Einen recht beachtlichen Erfolg konnte der Memeler Schachverein auf der sogenannten ersten Internationalen Schachwoche von Joppo, die kürzlich stattfand, erzielen. In dem Amateur-Turnier für Angehörige des Ostdeutschen Verbandes, das nach Schweizer System ausgetragen und von 16 Herren bestritten wurde, nahmen vom Memeler Schachverein die Herren G. Raikowis, J. Raikowis, Giffin, Rechtsanwält Hauff, Schaar und Tow teil. G. Raikowis und Rechtsanwält Hauff gelang es, mit je vier Gewinnschritten den dritten und vierten Preis zu erkämpfen. Der erste Platz mit fünf Punkten an Altmeister Brommud-Marienwerder und der zweite an Heblaff-Danzig mit 4½ Punkten. Die übrigen 12 Teilnehmer gingen ohne Erfolge aus.

Im August 1930 wird der Schachmeister Leonhardt in Memel eine Simultanvorstellung in den Vereinsräumen des Schachvereins geben. — Im August und September wird der Memeler Schachverein seine drei traditionellen Vereinswettkämpfe gegen die Schachvereine von Libau, Königsberg und Tilsit-Interburg austragen, und zwar denjenigen mit Libau in Memel, denjenigen mit Königsberg in Graus oder Schwarzort und denjenigen mit Tilsit-Interburg in Tilsit.

Internationales Motorradrennen bei Kaunas

Der litauische Motorradfahrer-Verband veranstaltet anlässlich der 500-Jahrfeier des Großfürsten Witautas des Großen am Sonntag, dem 27. Juli, bei Kaunas ein internationales Motorradrennen. Die Rennstrecke, ein Straßendreieck von 6,7 Kilometer Länge unmittelbar bei Kaunas, ist nur dreimal zu durchfahren und soll sich in better Verfassung befinden. Zugelassen sind Fahrer aller Nationen auf Motorrädern mit ohne Beiwagen.

Davis-Kampf U. S. A. — Italien vom 18.—22. August

Der Endkampf der Vertreter Europas und Amerikas um den Davis-Pokal findet vom 18. bis 22. August im Pariser Tennisklub Roland-Garros statt. Für diesen Kampf haben sich Italien und die Vereinigten Staaten qualifiziert. Der Europameister Italien siegte im Schlußkampf der Europazone über Japan. In diesem Treffen war die große Überraschung, daß Italiens Ranglistenerster de Morpurgo vom dem japanischen Meister Sarada in drei glatten Sätzen 6:4, 6:3, 7:5 geschlagen wurde. Die offiziell feststeht, wird Tilden das Sternbanner im Kampf gegen Italien nicht vertreten. Amerika tritt mit Lot, Doeg in den Einzelspielen und Allison-van Ryn im Doppel an. Für Italien werden voraussichtlich de Morpurgo, de Stefani die Einzelspiele und Gaslini-del Bono das Doppel bestreiten. Es ist aber nicht ausgeschlossen, daß in dem Schlußkampf, der voraussichtlich von Frankreich und Amerika bestritten werden wird, auf amerikanischer Seite wieder Altmeister Tilden aktiv tätig sein wird.

Marktbericht

fr. Preußens, den 16. Juli 1930			
Butter	Wfd. 2,50—2,60	Kohlrabi	Bund 0,50
Eier	Stück 0,14—0,15	Karotten	4 Bund 1,00
Weizen	Rtr. 19,—	Zwiebeln	Wter 1,00
Roggen	Rtr. 13,—	Schweinefleisch	Wfd. 0,70—2,20
Hafer	Rtr. 13,—	Rindfleisch	Wfd. 1,20—1,80
Gerste	Rtr. 15,—	Hammelfleisch	Wfd. 1,40
Kartoffeln	Rtr. 3,00—3,50	Kalbfleisch	Wfd. 1,10—1,20
Johannisbeeren	0,70—0,80	Wale	Wfd. 1,50
Blaubeeren	Wter 0,50	Vierfüße	Wfd. 0,00
Himbeeren	Wter 1,00	Räben	Wfd. 0,60
Hähne	Stück 0,80—1,00	Rindern	Wfd. 0,60
Hühner	Wfd. 0,50	Parle	Wfd. 0,60
Kügel	Stück 1,50—2,20	Ferkel	Paar 130—160
Gelbschweine	Wter 0,80	Schlachtschweine	Wfd. 0,95

Coordinaten, den 17. Juli 1930			
Butter	Wfd. 2,40—2,50	Karotten	Bund 0,25
Eier	Stück 0,15—0,16	Zwiebeln	Wter 1,00
Weizen	Rtr. 20—22	Schweinefleisch	Wfd. 1,50—2,00
Roggen	Rtr. 11—12	Rindfleisch	Wfd. 1,20—1,50
Hafer	Rtr. 10—11	Hammelfleisch	Wfd. 1,40
Gerste	Rtr. 12,—	Kalbfleisch	Wfd. 1,20—1,50
Kartoffeln	Rtr. 2,00	Vierfüße	Wfd. 0,90
Blaubeeren	Wter 0,50	Beifüße	Wfd. 0,80
Johannisbeeren	0,50—0,80	Ferkel	Paar 145—160
Himbeeren	Wter 1,00	Küferschweine	Stück 100—130
Hähne	Wfd. 0,70	Schlachtschweine	Wfd. 0,85—0,90
Hühner	Wfd. 1,30		
Kügel	Stück 1,50—2,50		

Memeler Handels- und Schiffsahrts-Zeitung

Osteuropas Holzhandel und das Sowjetdumping

* Riga, 16. Juli.

Der zunehmende Sowjetbewerb am Holzmarkt macht sich in Wirtschaftsleben der anderen Ostländer immer empfindlicher geltend. Mit einziger Ausnahme Litauens, das hauptsächlich auf den nächstliegenden deutschen Absatzmarkt angewiesen ist, ist England für die Staaten des europäischen Ostens der Holzmarkt. Nun wird überall über die räststaatliche Preisschleuderei geklagt. Moskau hält es jetzt für angebracht, seine Gegenargumente geltend zu machen. Die als halbamtlich aufzufassenden diesbezüglichen Erklärungen des führenden Holzexporttrasts „Exportles“ lauten im wesentlichen wie folgt: „Unsere europäischen Konkurrenten sind gewohnt, alle konjunkturellen Rückschläge auf uns abzuwälzen. Danach soll der „Exportles“ groß im Unterbieten. Handel zu treiben vorstehe er nicht, wohl aber sei er bestrebt, größte Holzmassen auf den Markt zu werfen. Diese gegen den „Exportles“ gerichteten Vorwürfe haben in letzter Zeit zugenommen, besonders nachdem die Lage auch am englischen Markt kritisch geworden ist. Ohne Zweifel ist diese Krise im Vergleich zu den früheren die nachhaltigste und anscheinend auch besonders andauernd. Ihre Folge ist ein Abbröckeln der Holzpreise. Die in diesem Zusammenhang gegen uns gerichteten Vorwürfe entbehren jeglicher Grundlage. Es genügt zu sagen, daß Finnland, welches vor dem Kriege jährlich durchschnittlich 560 000 Standard exportierte, nunmehr seine Holzsaufuhr auf 1,3 Mill. Std. gebracht hat, natürlich durch Raubwirtschaft. Diese hat dazu geführt, daß Finnland neuerdings gezwungen ist, Sowjetholz zuzukaufen, um den eingegangenen Lieferverpflichtungen nachkommen zu können. Wir treiben offenen, ehrlichen Holzhandel. Noch zu Beginn dieses Jahres hat der „Exportles“ versichert, er werde keine Preisänderung einleiten lassen, solange die Notierungen des Weltmarkts sich behaupten würden. England verbraucht vornehmlich Holzmaterial engerer Dimensionen. Unsere Säogatter sind auf größere Ausmaße eingestellt. Um den englischen Wünschen zu entsprechen, ist unsere Holzindustrie jetzt in der Umstellung begriffen. Bald kommen in Archangelsk mächtige Sägewerke in Betrieb. Sie werden durchaus imstande sein, die englischen Aufträge zu erledigen. Aber auch der Export von fertigen Holzzeugnissen, wie etwa Türen und Fensterrahmen, entwickelt sich von Jahr zu Jahr. Wir haben es uns zur Aufgabe gestellt, allen billigen englischen Wünschen zu genügen und werden diese Exportpolitik unentwegt fortsetzen.“

Dabei ist unverkennbar, daß die von Jahr zu Jahr zunehmende räststaatliche Holzsaufuhr den schon erwähnten anderen Ostländern, von Skandinavien bis zu den Karpathen, das Holzgeschäft immer mehr erschwert. Allgemein heißt es, die Exporteure, besonders die baltischen, verdienen nichts mehr an diesem Ausfuhrweg. Und doch wird dieser Handel fortgesetzt, ja nach Möglichkeit entwickelt. Die meisten Ostländer haben in diesem Jahr ansteigende Exportziffern aufzuweisen. Immerhin ist die Sowjetunion in den letzten ein bis zwei Jahren zu einem der wichtigsten Faktoren bei der Gestaltung der Preise am internationalen Holzmarkt geworden. Schon hat sie Schweden und Finnland, die früher als Holzexporteure an erster Stelle standen, im Holzexport verdrängt. Rußlands Waldreichtum ist beinahe unermesslich, besonders im Norden und Nordosten des Landes, wohin sich der Schwerpunkt der räststaatlichen Holzwirtschaft inzwischen verschoben hat. Daher auch der Rückgang des russischen Holztransits in den Randstaaten. Diesen fällt es immer schwerer, sich am Holzmarkt zu behaupten. Namentlich kann kein anderes Land die eigenartigen Methoden der beispiellos billigen Beschaffung von Holzmaterial mitmachen. Nicht nur betrachtet die Sowjetwirtschaft alle Wälder als Staatsgut, sie schöpft auch hinsichtlich der menschlichen Arbeitskraft aus dem Vollen. Die Entsendung der Einwohnerschaft ganzer Dörfer, neuerdings auch Frauen darunter, in die umliegenden Wälder zwecks Abholzung und Zustellung bildet mit ein Kennzeichen der somit tatsächlich konkurrenzlos dastehenden Sowjetwirtschaft. Einstweilen schlägt der Weltmarkt, England an erster Stelle, daraus Nutzen. Es bleibt durchaus abzuwarten, zu welchen Folgen diese Wirtschaftsmethoden noch führen können.

Berliner Börsenbericht

* Berlin, 18. Juli.

Da es im Reichstag vormittags noch immer zu keiner Entscheidung gekommen war, die Spekulation zurückhaltend. Vormittags hatte man, als die Amtsniederlegung von zehn Aufsichtsratsmitgliedern bei der A. G. für Verkehrswesen bekannt wurde, mit einem Rückgang für dieses Papier gerechnet und war allgemein überrascht, als der Kurs wider Erwarten scharf nach oben regulierte und schon vor Börsenbeginn die herauskommende Ware glatt aufgenommen wurde. Sofort trat eine empfindliche Materialverknappung ein und um 12 Uhr erschien diese Papier mit Pluszeichen an der Maklerbörse, um später mit 87½, d. h. mit einem Gewinn von 5 Prozent gegen gestern festgesetzt zu werden. Auch Aschaffenburger Zellstoff lagen 4 Proz. und Transradio 1½ Proz. fester. Einige andere Werte verloren 1—3 Proz., so Braubank, Reichsbank, Schubert u. Salzer, Spritaktion, Polyton, Siemens und Kaliwerte. Im Verlaufe erfuhr das Geschäft keine Belebung, doch traten überwiegend kleine Besserungen ein, da die feste Eröffnung der A. G. für Verkehrswesen beruhigend wirkte. Kunstseidewerte blieben 1—2 Proz. zurück, Anleihen schwächer, von Ausländern Mexikaner etwas gebessert, der Pfandbriefmarkt lag ruhig, Reichsschuldbuchforderungen lagen eher etwas schwächer. Devisen kamen verändert, Schweiz etwas schwächer, Holland leicht festigt, Buenos leicht erhöht. Der Geldmarkt war bei unveränderten Sätzen etwas verstopft. Um 1 Uhr wurde dann die Annahme des Mißtrauensvotums mit 236 gegen 221 Stimmen bekannt, und auf die Nachricht von der daraufhin erfolgten Auflösung des Reichstages kam eine schwächere Stimmung zum Durchbruch. Es ergaben sich auf allen Märkten Abschlüge gegenüber den Anfangskursen.

Berliner Ostdevisen am 18. Juli. (Tel.) Warschau 46,875 Geld, 47,075 Brief. Kattowitz 46,85 Geld, 47,05 Brief. Kaunas 41,76 Geld, 41,84 Brief. Posen 46,825 Geld, 47,025 Brief. Noten: Zloty große 46,75 Geld, 47,15 Brief.

Königsberger Produktenbericht

* Königsberg, 18. Juli.

Die heutigen Zufuhren betragen 22 inländische Waggons, davon 9 Roggen, 5 Hafer, 4 Gerste, 2 Gemenge, 2 Rüben, und 3 ausländische Waggons, davon 1 Linsen und 2 Kleie. Amtlich: Weizen ohne Handel, Roggen 720 Gramm 16,80, Wintergerste 18, fein darüber, Hafer ohne Handel, Tendenz für Weizen und Gerste stetig. Freiverkehr: Weizen ohne Handel, Rüben 26—26,50, je nach Qualität bis 16 Mark abwärts, Roggen ohne Sützung, im Freihandel 16,80, Gerste 17,50—18, fein 18,50, Hafer 16—17, fein darüber, Tendenz stetig.

Berliner Devisenkurse

(Durch Funkpruch übermittelt — Ohne Gewähr)

	Telegraphische Auszahlungen			
	18.7. G.	18.7. Br.	17.7. G.	17.7. Br.
Kaunas 100 Litas	41,76	41,84	41,80	41,88
Buenos-Aires 1 Peso	1,523	1,522	1,514	1,518
Kanada	4,18	4,196	4,186	4,198
Japan 1 Yen	2,68	2,72	2,068	2,072
Kairo 1 ägypt. Pfd.	20,875	20,915	20,875	20,915
Konstantinopel 1 Trk. P.	—	—	—	—
London 1 Pfd. St.	20,352	20,392	20,352	20,392
Newyork 1 Dollar	4,184	4,192	4,184	4,1915
Rio de Janeiro 1 Milr.	0,459	0,461	0,460	0,462
Uruguay	3,586	3,594	3,566	3,574
Amsterdam 100 Guld.	168,37	168,71	168,37	168,71
Athen 100 Drachmen	5,43	5,45	5,43	5,44
Brüssel 100 Belg. 500 F.	98,45	98,58	98,455	98,475
Budapest 100 Pengo	73,31	73,45	73,32	73,45
Danzig 100 Gulden	81,35	81,51	81,35	81,51
Helsingfors 100 fin. M.	10,533	10,553	10,53	10,55
Italien 100 Lire	21,915	21,955	21,91	21,95
Jugoslawien 100 Din.	7,425	7,439	7,421	7,435
Kopenhagen 100 Kron.	112,09	112,31	112,09	112,31
Lissabon 100 Escudo	18,81	18,84	18,80	18,84
Oslo 100 Kron.	112,07	112,29	112,07	112,29
Paris 100 Fr.	16,46	16,50	16,46	16,50
Prag 100 Kr.	12,407	12,421	12,407	12,427
Reykjavik 100 Isl. Kron.	92,02	92,19	92,02	92,19
Schwiz 100 Fr.	81,325	81,485	81,325	81,485
Sofia 100 Lewa	3,034	3,040	3,031	3,040
Spanien 100 Peseten	48,65	48,75	48,60	48,70
Stockholm 100 Kron.	112,47	112,69	112,46	112,68
Talinn 100 estn. Kron.	111,43	111,65	111,43	111,65
Wien 100 Schill.	59,13	59,27	59,13	59,25
Riga	80,65	80,81	80,64	80,80
Bukarest	2,490	2,498	2,486	2,490

Berliner Viehmarkt

Amtlicher Bericht vom 18. Juli 1930 (Funkpruch)

	Bez. 1.50kg Lebdegw.
Ochsen, vollfleischig, ausgemästet, höchsten Schlachtwerts a) jüngere	60—62
b) ältere	—
Sonstige vollfleischig a) jüngere	57—59
b) ältere	—
Fleischige	54—56
Gering genährte	48—52
Bullen, jung, voll, höchsten Schlachtwerts	56—58
Sonstige vollfleischig oder ausgemästet	55—56
Fleischige	53—54
Gering genährte	50—53
Kühe, jüngere voll, höchsten Schlachtwerts	42—48
Sonstige vollfleischig oder ausgemästet	36—40
Fleischige	29—33
Gering genährte	26—27
Färsen, voll, ausgemäst, höchst. Schlachtw.	54—56
Vollfleischig	50—52
Fleischige	44—48
Fresser, mäßig genährtes Jungvieh	43—45
Kälber, Doppellender bester Mast	—
Beste Mast- und Saugkälber	63—69
Mittlere Mast- und Saugkälber	53—65
Geringe Kälber	43—50
Schafe, Mastlämmer und jüngere Masthammel a) Weidemast	65—67
b) Stallmast	—
Mittlere Mastlämmer, ältere Masthammel und gut genährte Schafe	a) 60—63 b) —
Fleischiges Schafvieh	48—50
Gering genährtes Schafvieh	38—45
Schweine, fette über 300 Pfd. Lebendgewicht	67—69
Vollf. von ca. 240—300 Pfd. Lebendgewicht	63—70
Vollf. von ca. 200—240 Pfd. Lebendgewicht	68—69
Vollf. von ca. 160—200 Pfd. Lebendgewicht	64—66
Fleischige v. ca. 120—160 Pfd. Lebendgew.	—
Fleischige unter 120 Pfd. Lebendgewicht	—
Sauen	62

Auftrieb: Rinder 228, darunter Ochsen 695, Bullen 486, Kühe und Färsen 1099, Kälber 15100, Schafe —, direkt zum Schlachthof —, Schweine 7362 (zum Schlachthof direkt seit letztem Viehmarkt 1143, Auslandschweine 143.

Marktverlauf: Bei Rindern glatt, in guter Ware ziemlich glatt, sonst runig, schwere Kälber vernachlässigt, bei Schafen ziemlich glatt, bei Schweinen glatt

Wetterwarte

Temperaturen in Memel am 18. Juli

6 Uhr: + 15,0, 8 Uhr: + 18,7, 10 Uhr: 19,0,

12 Uhr: 20,0

Wettervoraussage für Sonnabend, den 19. Juli

Mässige südliche Winde, meist stark bewölkt, welters gewitterhafte Regenschauer, Temperaturen unverändert.

Witterungsbericht für die Ostseehäfen vom Freitag, dem 18. Juli 1930

Übersicht der Witterung: Tief 742 Westeuropa, Tief 746 Süddeutschland unter Vertiefung rasch ostziehend. Deutsche Küste schwache südliche Winde, düstlich strichweise Regen.

Stationen	Barometer mm	Windrichtung Stärke	Wetter	Grad Celsius	Seegang
Skudenas	754,8	OSO. 4	bed.	+15	ruhig
Kiel	746,8	OSO. 4	Regen	+15	leicht bew.
Swinemünde	—	—	—	—	—
Rügenwälder münde	749,3	—	Gewitt	+16	schlicht
Memel	749,6	WSW. 2	halbb.	+19	—
Skagen	748,3	SSW. 2	—	+16	ruhig
Kopenhagen	749,4	OSO. 2	wolkig	+16	—
Wisby	749,3	N. 1	—	+17	sehr ruhig
Stockholm	749,3	NO. 1	—	+18	—

Memeler Schiffsnachrichten

Eingekommen

Nr.	Schiff und Kapitän	Von	Mit	Adressiert an
457	Hecht SD. (Meislahn)	Kopenhagen	Stückgut	R. Meyhoefer
468	Alja SD. (Freyman)	Danzig	Phosphat	Sandells
469	Herná MS. (Lidblom)	Linnham	Zement	A. H. Schwedersky Nachf.
470	Petrola SD. (Sumloth)	Riga	Ballast	R. Meyhoefer

Ausgegangen

Nr.	Schiff und Kapitän	Nach	Mit	Makler
465	Niels Ebbesen SD. (Tonnesen)	Danzig	leer	Ed. Krause
466	Libau SD. (Lewander)	Libau	leer	R. Meyhoefer
467	Julius H. Stinnes (Bruhns)	Sriedrichshamn	leer	Sandells
468	Planet SD. (Schacht)	Aberdeen	Zellulose	R. Meyhoefer

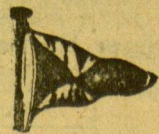
Pegelstand: 0,51 m. — Wind: WSW. — Strom: aus. — Zulässiger Tiefgang 7,0 m.

Rotationsdruck und Verlag von F. W. Siebert, Memeler Dampfboot-Aktiengesellschaft, Verantwortlich für den gesamten redaktionellen Teil I. V. Max Hopp, für den Anzeigen- und Reklameteil Arthur Hippo, beide in Memel.



Die Straßenschlacht von Maniura

Seit dem Rücktritt des Ministerpräsidenten Nabas Palcha, des Führers der nationalistischen Waid-Partei, ist Rußland in einem Zustand innerer Gärung, der, wie gemeldet, vor wenigen Tagen in Maniura eine explosive Entladung fand. Von Nabas Palcha war eine Massenversammlung der Partei einberufen worden, deren Veranstaltung trotz des Negerungsverbotes zu erarinnen versucht wurde. Polizei — Militär — Einbombardement von der einen Seite — Gewehrjahren als Antwort: sechs Tote, 46 Verletzte!



Nachruf

Am 15. Juli d. Js. verstarb zu Schwarzort unser Mitglied, der Rentier

Karl Stellmacher

Seit 20 Jahren dem Verein angehörig, hat er ihm die Treue bewahrt, auch als zunehmendes Alter und die Umstände der Zeit ihm eine Teilnahme am aktiven Segelsport verwehrt.

Wir betrauern in ihm einen Mann, der es verstanden hat, überall Hochachtung und Freundschaft sich zu erwerben.

Wir werden sein Andenken stets in Ehren halten.

Der Vorstand des Memeler Segelvereins

2630

Meinen Dank allen, die mir beim Heimgange meiner Tante ihre Teilnahme bewiesen. Insbesondere danke ich noch Herrn Generalsuperintendent Gregor. Gertrud Moeck, geb. Holtin. Memel, den 18. 7. 30

Krantheitswegen billig veräußert zwei

Gefang-Schränke

und andere Bauer für Kanarienvogel. Sofastraße 16, Gölgebäude, links unten.

Geldscheant

(Banzen) billig z. verk. Angebote unt. 1700 an die Abfertigungsstelle d. Bl. erb. (2623)

Stempel liefert prompt F. W. Stebert Memeler Dampfboot K.G.

Kammer Lichtspiele

Täglich 5 1/2 u. 8 1/4 Uhr / 1 bis 3 Lit
Aufrühr des Blutes Der Safansreiter
K L S - Woche

Berein für Rasenspiele

Freitag, den 18. Juli, abends 8 Uhr
Monatsversammlung
bei Loenhardt, Sommel's-Bitte.
Erscheinen aller Mitglieder ist Pflicht (2637)
Der Vorstand.

Capitol

Täglich 6 u. 8 1/2 Uhr, Lit 1.— u. 1,50
„Die Tänzerin von Navarra“
mit Adele Sandrock, Asta Nielsen
Ivan Petrovitsch, Hans Wassmann
Alexander Granach
„In der Boulderschucht“

Gasthaus Gr. Tauerlaufen

Sonntag, den 20., ab 3³⁰
Konzert / Tanz
Hierzu ladet freudl. ein Rudolf Tiedemann.

Sonntag, den 20. Juli 1930, nachm. 3 Uhr, im Schützenbaute

Sommerfest

verbunden mit Preischießen und Regeln, Verloosung, Werwolfeluna, Kinderbelustigungen und Tanz
Eintritt: Mitglieder frei, Gäste 1 Lit für Garten, 2 Lit für Garten und Saal, Kinder 50 Cent, ab 8 Uhr 3 Lit

Arbeiter = Gesangverein G. V.

Sonntag, d. 20. Juli 1930

Ausfahrt nach Schönen

Abfahrt 1 1/2 Uhr ab Schützenbaute. 2629

Der Sabrewart

Verkaufe von Sonnabend in der neuen Markthalle wieder. sämtl. geschlachtetes Geflügel sowie junge Enten (2636)
Händler A. Petri.
Waschebesserin empfiehlt sich. Angeb. unter 1698 an die Abfertigungsst. d. Bl. (2621)

Sonnabend Sommerfest Sonntag im Waldschlößchen

in Eiscreme in Kaffee u. Kuchen
Stimmungstabelle
Link, Lensehner, Bahn
Eintritt 1.— Lit. Es ladet freudl. ein Otto Kausch 2633

Hotel Schmidt, Försterei Reunion

Seute Sonnabend 2639

Karten

zum Dampferausflug des Gewerkschaftsbundes am 20. Juli nach Ruff sind noch im Büro, Polanenstraße 15 und vor der Abfahrt für Mitglieder a. 250 Lit, Kinder 150 Lit, Gäste 3.— Lit zu haben. Abfahrt 6 Uhr früh. Einfahrt wird am Holaplag Ebmer angelegt. (Wusit an Bord).
Der Vorstand 2624

Buchstelle

der Landwirtschaftskammer für die Provinz Ostpreußen in

Tilsit Packhofstraße 10

übernimmt
landwirtschaftliche Buchführungen
zu niedrigen Gebührensätzen.

Ueberzeugen ist besser als Worte machen

Solida überzeugt!

Schweineblutmehl!

das beste Futter für Geflügel, vom Chemischen Untersuchungsamt geprüft: (2645)

1. Wasser	18,24 %
2. Rohweiß	71,55 %
3. Rohfett	0,54 %
4. Asche	5,34 %

zu jeder Zeit zu haben bei
„Lituvos Eksporas“ Akt.-Ges.
Memel II, Mühlenstraße 112.
Preis Lit 25 je Zentner.
Wiederverkäufer erhalten Rabatt.

Sinalco ist der Wein ohne Alkohol

Missionsfest in Königswäldchen

am Sonntag, d. 20. Juli, nachm. 1 1/2 Uhr, gehalten von Pastor Schödel aus Wehlauen und Pastor Abromelt. Fiebermann herzl. eingeladen. Pastor Abromelt.

Bekanntmachung

betreffend Neuwahl für die Landwirtschaftskammer

Bytautas-Sportwoche

Sonnabend, den 19. Juli, 18³⁰ Uhr, Neuer Sportplatz
Städtespiel Tilsit-Kaunas
21 Uhr ab Neuer Sportplatz
Saabelumzug
der Sportvereine durch die Stadt.

Von den Wählern der Liste I (§ 1 Absatz 1 und § 3 der Wahlordnung vom 23. Mai 1924) ist folgender Wahlvorschlag eingegangen:

Wahlvorschlagsliste I

1. Ruppel, George, Landwirt
2. Picklapp, Martin, Landwirt

Da nur dieser eine Wahlvorschlag eingegangen ist, so gilt der Landwirt George Ruppel als Abgeordneter in die Landwirtschaftskammer gewählt. (2671)

Eine Wahlhandlung seitens der Wähler der Liste I findet daher nicht statt.

Ich weise darauf hin, daß jeder Wähler binnen einer Frist von 7 Tagen seit Bekanntgabe des Wahlergebnisses das Recht hat, wegen etwaiger Verhältnisse bei dem Wahlvorschlagsvorstand Protest einzulegen. Die Wahlakten liegen innerhalb der vorgenannten Frist im Geschäftsamt des Bezirkswahlvorstandes - Rathaus, Zimmer 34 - zur Einsichtnahme öffentlich aus.

Memel, den 18. Juli 1930.

Namens des Wahlvorstandes

Memel-Stadt
Der Bezirkswahlvorsteher
H. Purwins
Veröffentlicht Memel, den 18. Juli 1930
Der Magistrat

An alle Landwirte des Kreises Memel!

Am Montag, dem 21. Juli d. Js., von 2 Uhr nachm. ab erfolgt die Wahl zu unserer Berufsvertretung
der Landwirtschaftskammer des Memelgebiets

Wenn es überhaupt noch einen Weg gibt, unserem Beruf in seiner furchtbaren Not zu helfen, so kann er nur durch die Vertretung geeigneter Männer ermittelt werden.

Solche Männer, solche Berufsgenossen, findet Ihr auf den Wahlvorschlägen

I,1 Hoffmann, Gubba, Rugullis usw.
II,1 Gunga, Buntins, Hundsdörfer usw.
II,2 Lorenz, Wilks, Purwins usw.

Ihnen gehört am Montag Eure Stimme! Sorgt auch dafür, dass Niemand von uns es versäumt, seine Stimme abzugeben!

Wahlrecht heißt Wahlpflicht!

Anweisung für den Wahltag:

Der Stimmzettel des Wahlvorschlages I,1 ist abzugeben von allen wahlberechtigten Landwirten; der Stimmzettel der Wahlvorschläge II,1 oder II,2 muss ausserdem abgegeben werden von allen denjenigen Landwirten, die einem landwirtschaftlichen Verein angehören, der der Kammer angeschlossen ist. Alle einem solchen Verein angehörenden Landwirte müssen also 2 Stimmzettel abgeben und zwar Nr. I,1 und II,1 oder Nr. I,1 und II,2!

„Memländische Landwirtschafts-Partei“
Kreisgruppe Memel 2678

Bier im Hause

braue man sich selbst
Kinderleicht ohne Apparat mit dem echten
„Hausbräu“
aus echtem bayerischen Malz und Hopfen. Jeder ist entzückt von dem Wohlgeschmack. Viele Anerkenn. beweisen die Güte.

Zu haben nur in Apotheken und Drogerien

Memel:

Drogerie M. Pempe, Libauer Str. 20
Fortuna-Drog., Libauer Str. 23
Stern-Drog., Wiesenstr.
Kronen-Drog., Börsenstr. 13
Medizinal-Drog., Steintor
Sanitäts-Drog., Fr.-Wilh.-Str. 33/34
Central-Drog., Marktstr. 17/18
Markt-Drog., Marktstr. 2
Eich-Drog., Marktstr. 9
Aesculap-Drogerie Erich Völker

Prökuls:

Apotheke Prökuls
Sanitäts-Drog. H. Leppert, Prökuls
Falken-Drogerie Paroll & Degling

Schwarzort:

Medizinal-Drogerie, Schulstr. 1

Pogegen:

Sanitäts-Drogerie
Rosa Kandelbacher

Schmallenkungen:

Apotheke A. Butykas
Sanitäts-Drogerie Adolf Jacomeit

Wischnill:

Adler-Drogerie M. Lemke
Medizinal-Drogerie E. Kaellander
Alleinige Erzeugerin:

Deutsche Hausbräu-Ges. m. b. H.
Berlin 269, Bornholmerstr. 7

Preis:
1 Päckchen für 25 Ltr. Bier 3,50 Lit
1 Päckchen für 12 1/2 Ltr. Bier 2,— Lit

Erich Froele

Tel. 46 Tag- und Nachtfahrten 1574

Verkäufe

Betonkies

aus großen Lagern
abf. billig ab (2644)
Hoffmann, Markt-
straße 13, Tel. 1021

Trockene
Gänsefedern
mit Daunen
und reine Daunen
sowie 1 starken Sand-
wanen verkauft 2635
Meding, Sohe Str. 6

Kaufgesuche

2 gutbeh. Bettstellen
z. f. gel. Angeb. unter
1699 an die Abfer-
tigungsst. d. Bl. (2625)

Stellen- Angebote

Gewandter
junger Mann
für Lagerarbeiten von
hiesigem Fabrikanten-
nehmen von sofort ge-
sucht. Angeb. u. 1696
a. d. Abfertigungsstelle
d. Blattes. (2619)

Ein Mädchen

braucht von sofort
Franz, Försterei
(2641)

Kindertelieb, ehrliches
Mädchen
wird gesucht. (2612)
Blum, Oberstr. 8

Sonntag, den 20. Juli, 9 Uhr
vormittags

Städtespiel Tilsit-Memel

14 Uhr nachmittags
Leichtathletischer Zehnkampf
Libau/Tilsit/Kaunas/Memel

Bekanntmachung

Nach der Forstneben-Aufstellung für die städtischen Forsten sind für die Erlaubnis-scheine zum Sammeln von Beeren und Pilzen folgende Gebühren zu entrichten:

- a) Einzelpersonen 2 Lit
- b) Familien 4 Lit
- c) Einzelpersonen zum gewerblich-männlichen Gebrauch 5 Lit
- d) arbeitsschwache Personen 1 Lit (auf Antrag frei)

Die Scheine gelten bis zum 15. Oktober 1930 und werden durch die Stadtkasse ausgegeben. Erlösarme erhalten Scheine unentgeltlich durch die städtische Armenverwaltung. (2645)

Memel, den 16. Juli 1930.

Magistrat - Forstverwaltung

Eintritt: Sonnabend, Sonntag
vormittag und Sonntag nachmittag je
2.— Lit. Schüler und Militär vom Feld-
weibel abwärts 1.— Lit. Tageskarten an
der Kasse 3.— Lit. Karten im Vorverkauf
für Sonnabend und Sonntag a. 4.— Lit
bei Krüger & Oberbeck erhältlich. (2663)

Städtespiel Kaunas-Memel

17 Uhr nachmittags

Freiwillige Versteigerung

Dienstag, den 22. Juli 1930, nachm.
3 Uhr, werde ich in Memel im Saal der
Thomasstraße des Grundstücks Marktstr. 19
einen **Wagen** bestehend
aus Schuppen, Gummirollen, Rollen etc.
meistbietend öffentlich versteigern. (2661)
Aschmann, Gerichtsvollzieher fr. V.

Frei von Schuppen

ist das gesunde Haar
Schuppen sind der abgehärtete Teil der
Haut und wer nur einmal im Leben den
weltberühmten „Pixavon“ benutzt hat,
der kennt seine Wirkung.

Die Weltfirma „Lingner-Werke“
hat jetzt den „Pixavon“ in Pulverform
unter dem Namen „Pixavon-Cham-
poo“ hergestellt.

Wenn Sie Kenner sind, dann werden
Sie den „Pixavon“ ausprobieren und sein
treuer Anhänger stets bleiben.

Ein Paket zum mehrmaligen Kopf-
waschen kostet nur 1 Lit. 9713

Weiner werden Kundchaft teile er-
gebenst mit, daß meine

Sechtpresserei

Ecke Polanen u. Kanitz. bereits
in Betrieb gesetzt ist. Bestellungen auf

Keim-Rieschsaft Bimbeerfaft Sobannierbeerfaft

auch unentgeltlich zur Weinbereitung
nehme bereits entgegen. (2633)

F. H. Leppert
Telefon 194

4 bzw. 5 Zimmer-Wohnung

vom 1. Okt. zu mieten
gesucht
Angebote unter 1668
an die Abfertigungs-
stelle dieses Blattes. (2500)

Gelegenheitskauf

Offertiere ab meinem Lager folgende sehr gut erhaltene,
durchgeprüfte Automobile zu billigen Preisen:

1 Pontiac 2-Türen Sedan Modell 1927 Lit 5500
1 Chevrolet 4-Türen Sedan Modell 1929 Lit 9000
1 Chevrolet 4-Türen Sedan 7-Sitzer Modell 1928
Lit 6000
1 Chevrolet Torpedo Modell 1928 Lit 5000
1 Chevrolet Lastwagen Lit 3500

Erhard Sommer
Kaunas, Laibis Al. 72, Tel 727 und 1003 2439

Orthopädische Werkstätten des Hilfsvereins der Arbeiter, gegr. 1921

Emil Philipp, Orthopäde
Techniker und Bandagist aus Berlin
Kaunas
Ulmergasse Plantas 85b / Tel. 1091

2 goldene Medaillen auf der
Industrie-Ausstellung in Kaunas
Spezialanfertigung von
Kunstgliedern aller Systeme,
orthopädische Apparate,
Plattfüßleinlagen, Stütz-
setze, Leibbinden, Bruch-
bandagen, Suspensorien,
Orthopädische Schuhmacherei
9600 Reparaturwerkstatt.

Opel- und Brennabor-Kinderwagen

Kinder-
Fahrräder
Leiterwagen
Roller

in großer Auswahl
zu günstigen Preisen
empfehle

A. Joneleit

Friedr.-Wilh.-Str. 1
u. Libauer Str. 22.

Helrats- Anzeigen

Musländerinnen

reife, wünsch. glückl.
Heirat. Einbeiratung.
Herren, a. ohne Ver-
mögen, sof. Auskunft.
Stabrey, Berlin
Stolpischestr. 48.

Verloren Gefunden

Eine goldene
Stuennadel
mit Brillant in der
Stadt
verloren.
Finder wird gebeten,
diese gegen Belohnung
i. d. Vormittagsstund.
bei Frau Paddags,
Schmidestr. 1-2, ab-
zugeben. (2618)

Auto- Vermietungen

Anruf 893

Elek. 7-Sitzer-Limou-
sine. (7528)

Peterleit
Hospitalstraße Nr. 25.

Auto- Anruf 17

1627 Nagursky
Auto-Anruf
Telephon 166
Girnas, Baderstr. 7.
(2330)

Auto-Anruf Telef. 516

2553 E. Krieg

Anruf 33

Nikolai Nachl.
Tel. 1199
Froese, Baderstr. 21

Auto-Vermietung Fisch

2651
Auto-Anruf (2692)
256
E. Heidrich.

Vermietungen

3 Zimmerwohnung
mit Küche u. Zubehö-
re vermietet (2648)
Toblerstraße 21

Größeres Büro im
Zentrum von lo. ort zu
vermieten. Angeb. unt.
1701 a. d. Abfer-
tigungsst. d. Bl. (2652)

Mietsgesuche

Schlafstube Ang
u. 1697 an d. Abfer-
tigungsst. d. Bl. (2622)

Kleines, möbliertes
Zimmer
mit elektr. Licht u. sep.
Toilette. Angeb. unt.
1695 a. d. Abfertigungs-
stelle d. Blattes. (2615)

Klempnergesellen

für Bau und Installation sollen ein (2647)

Leupacher & Engel

Börsestraße 10-11

4 bzw. 5 Zimmer-Wohnung vom 1. Okt. zu mieten gesucht Angebote unter 1668 an die Abfertigungsstelle dieses Blattes. (2500)

Junge Wirtin

die keine Arbeit scheut, von sofort gesucht.
Wohnung mit Gehaltsanbrüchen u. 1693
an die Abfertigungsstelle d. Bl. (2628)

In Memel

zwei große helle (2614)

Geschäftsräume

zusammen ca. 400 qm, sehr geeignet
für Bürogebäude, auch geteilt abzugeben,
entl. zur Einrichtung von 4-5 Zimmer-
wohnung von sofort zu vermieten.
Best. Angebote erbeten unter 1694
an die Geschäftsstelle des „Memeler
Dampfboot“ in Memel.



Memel, 18. Juli

Der Arbeitsmarkt im Juni

Zu dem Bericht des Arbeitsamts der Stadt Memel über die Lage auf dem städtischen Arbeitsmarkt heißt es u. a.:

Im Juni hatte sich die Lage auf dem städtischen Arbeitsmarkt gegenüber dem Monat Mai so gebessert, daß die Zahl der registrierten Arbeitslosen um 92 Personen sank. Trotz dieser Besserung mußte die Lage als schlecht bezeichnet werden, da sich unter den registrierten Arbeitslosen ca. 60 vollverwerbsfähige Personen befanden, von denen die meisten in diesem Jahr noch keine feste Arbeitsstelle erhalten hatten. In der ersten Berichtswoche wurden nach den Pfingstfeiertagen 80 vollverwerbsfähige männliche Arbeitslose nach Plaszken zu Regulierungsarbeiten am Flügel geschickt. An der Alöhne und Schmelzwerke wurden mit geringen Kräften Rest- bzw. Planierungsarbeiten ausgeführt. Am 6. Juni zahlte das Arbeitsamt den vollverwerbsfähigen Personen, die ohne Verdienst waren, in Anbetracht des bevorstehenden Festes eine einmalige Beihilfe bis 12 Lit. Um die Mitte des Monats trat wieder eine Verschlechterung der Lage ein, da alle nach Plaszken vermittelten Arbeiter am Montag, dem 16. Juni, die Arbeit wegen Lohnforderung in Gemeinschaft mit den ländlichen Arbeitern nicht aufnahmen und am Mittwoch den Rückmarsch nach Memel zu Fuß antraten. Nur etwa 20 Arbeiter aus der Stadt blieben zurück und arbeiteten mit Arbeitern des Kreises Pögegen erneut, wobei ein Durchschnittslohn von 10 Lit pro Tag erzielt wurde. Erst am Ende des Juni konnten weitere 20 Arbeitslose nach dort vermittelt werden. Die Arbeitslosenunterstützung wurde durchschnittlich wöchentlich an 210 Personen gezahlt. Die durch das Arbeitsamt gezahlten Fürsorgekosten im Juni betrugen 10 571,20 Lit. Registriert waren im Durchschnitt 328 Personen, darunter 130 Frauen.

Zwangsversteigerungen ländlicher Grundstücke im Memelgebiet

Zunahme der Zwangsversteigerungen im Jahre 1929

Nach den „Statistischen Mitteilungen“ sind im Jahre 1929 im Memelgebiet insgesamt 45 landwirtschaftliche Grundstücke mit einer Gesamtfläche von 442 Hektar und 3380 Lit Grundverrentertrag zwangsversteigert worden. Die Versteigerungen haben gegen das Vorjahr 1928 um 14 Fälle oder 45,2 v. H. zugenommen. Die Gesamtfläche ist jedoch etwas kleiner (2 Hektar). Von den Zwangsversteigerungen entfielen zwei mit 14 Hektar Fläche auf solche Grundstücke, die zwecks Aufhebung einer Gemeinschaft versteigert wurden. In vier Fällen mit 21 Hektar Gesamtfläche waren Eigentümer der Grundstücke Besitzer mit Land- oder Forstwirtschaft im Nebenberuf und in 39 Fällen mit 407 Hektar Gesamtfläche waren die Eigentümer Besitzer im Hauptberuf. Die Zwangsversteigerungen der reinen landwirtschaftlichen Betriebe haben gegen das Vorjahr 1928 um 15 oder 62,5 v. H. an der Zahl und um 31 Hektar oder 8,0 v. H. an Fläche zugenommen. Die geringe Zunahme an der Gesamtfläche trotz der größeren Zunahme an der Zahl der Betriebe erklärt sich dadurch, daß von der Versteigerung mehr mittelbäuerliche Betriebe mit 5 bis 20 Hektar betroffen wurden (1928 nur 13 und 1929 = 25). Von großbäuerlichen Betrieben mit 20 bis 100 Hektar wurden nur vier gegen sieben im Jahre 1928 versteigert. Großbetriebe über 100 Hektar kamen gar nicht zur Versteigerung.

Die hypothekarische Belastung der zwangsversteigerten reinen landwirtschaftlichen Grundstücke betrug pro Hektar 1929 1969 Lit, 1928 1624 Lit, 1927 1228 Lit, 1926 1907 Lit, 1925 2886 Lit, 1924 976 Lit und 1923 2074 Lit. Dabei ist allerdings zu berücksichtigen, daß neben den Lit- auch die Markthypo-

Aus dem Radioprogramm für Sonnabend

- Kaunas (Welle 1935). Das Programm lag bei Redaktions-schluss noch nicht vor.
- Berlin (Welle 418). 11,15 und 14: Schallplatten. 16,30: Unterhaltungsmusik. 17,50: Ariens. 19,30: Unterhaltungsmusik. 21: Spaziergang über die Dächer Berlins, Kabarett. Bis 0,30: Tanzmusik.
- Breslau (Welle 325). 16,30: Unterhaltungsmusik. 19,05: Zur Unterhaltung. 20,10: Zum Tanz. 21: Unsere Wände haben Ohren. 23-0,30: Tanzmusik.
- Frankfurt a. M. (Welle 390). 7,30: Konzert. 12,20 und 13,20: Schallplatten. 16: Konzert. 19,30: Harmonikatanz. 20,30: Gericht in Ost und West, zwei weitere Hörspiele. 22,30: Unterhaltungskonzert.
- Königsberg (Welle 276). 11,30: Schallplatten. 13,15: Unterhaltungsmusik. 16: Unterhaltungsmusik. 20: Konzert. 21-0,30: Übertragung von Berlin.
- Königsberg (Welle 1635). 12: Schallplatten. 16: Konzert. 17,30: Die schöne Dschefläse (I). 20: Konzert. 21: Unsere Wände haben Ohren.
- Königsberg (Welle 472). 7: Konzert. 7,15 und 12,10: Schallplatten. 13: Konzert. 17,30: Konzert. 20: Lustiger Abend. Anschl. bis 24: Konzert. 24-1: Schallplatten.
- Lombard (Welle 356). 15,30: Konzert. 16,45: Klavier-vortrag. 19,30: Konzert. 21,05: Konzert.
- Prag (Welle 486). 17: Konzert. 18,25: Deutsche Sendung. 21: Im Brunnen, tonische Oper. 22,35: Militärmusik.
- Riga (Welle 525). 17: Konzert. 19,05: Kabarett. 21,30 bis 23: Tanzmusik.
- Stockholm (Welle 436). 17: Unterhaltungsmusik. 18,30 bis 24: Ein Abend in den Schären.
- Wien (Welle 517). 13: Schallplatten. 15,20: Konzert. 19,05: Kammermusik. 20,05: Konzert.
- Zürich (Welle 369). 12,15 und 13,30: Schallplatten. 15,30: Konzert. 19,30: Handharmonikamusik. 20,30: Gericht in Ost und West, zwei weitere Hörspiele. 21,30: Volkslieder und Schauer. 22,30-0,30: Unterhaltungsmusik.

theken, und zwar zum vollen Nennwert, eingeseht sind.

* Personalnachricht. Auf der Albertus-Universität in Königsberg i. Pr. hat Herr Walter Arnaschus, Sohn des Dolmetschers G. Arnaschus in Memel, die Prüfung als Gerichtsreferendar bestanden.

* Vom Gesundheitswesen. Im Mai wurden folgende Fälle von übertragbaren Krankheiten amtlich gemeldet: Diphtherie: drei Erkrankungen, davon zwei in Memel und eine in Schleppe; Rötterkrankheit: zwei Erkrankungen, davon eine in Memel und eine in Kefersien; Augen- und Kehlkopf-tuberkulose: vier Todesfälle in Memel; Kindbettfieber: eine Erkrankung in Memel; Unterleibstypus: vier Erkrankungen, davon eine in Memel, zwei in Blasen und eine in Pokallna; Paratyphus: eine Erkrankung in Memel.

* Vom Fremdenverkehr. Nach den „Statistischen Mitteilungen“ betrug im Mai die Gesamtzahl der Besucher 651 Personen, im Mai 1929 698 Personen. Unter den Besuchern befanden sich 253 Inländer. Der Rest waren Ausländer. Von den Ausländern kamen aus Deutschland 399 Personen, aus Desterreich 2, aus Lettland 20, aus Danzig 4, aus Dänemark und aus Amerika 10, aus Lettland, Belgien, Luxemburg, Tschechoslowakei, Polen, Niederlande, England und Schweden je eine Person und aus Estland 2 Personen.

* Ins Elchrevier nach Preil. Wir werden gebeten, darauf hinzuweisen, daß Dampfer „Trude“ am kommenden Sonntag eine Extrafahrt ins Elchrevier nach Preil macht. Es ist somit auch Sonntagsausflüglern Gelegenheit geboten, das Elchrevier aufzusuchen.

* Die Pilzzeit hat begonnen. Auf den Märkten werden in letzter Zeit wieder die verschiedenen Pilzarten angeboten. Es erscheint dabei geboten, auf die mit dem Pilzgenuss verbundenen Gefahren zu verweisen. Wer Pilze sammelt, der muß auch Pilzkenntnisse besitzen. Von den bei uns vorkommenden Pilzen ist ein weit größerer Teil essbar, als von vielen Leuten angenommen wird. Beim Sammeln ist aber die größte Vorsicht geboten, da ein einziger giftiger Pilz unter Umständen ausreicht, Menschen zu töten. Der Genuss des Knollenblätterpilzes zieht sehr oft den Tod nach sich. Häufig sind aber Erkrankungen nach dem Verzehren von Pilzgerichten nicht darauf zurückzuführen, daß die Pilze giftig waren, sondern daß sie unsachgemäß behandelt wurden. Zu alte Pilze oder solche, die nach ihrer Einbringung zu lange gelegen haben, entwickeln Gifte der Verwesung, die dem Pilz an sich eigen sind. Bei Regenwetter oder unmittelbar darnach dürfen Pilze nicht gesammelt werden, denn solch durchnässte oder von Maden durchsetzte Schwämme sind gesundheitsschädlich. Man suche nur junge und völlig frische Pilze, zumal diesen auch ein höherer Nährwert innewohnt als den ausgewachsenen. Wenn sich nach dem Genuss von Pilzgerichten Mattigkeit, Schwindel, Verdauungsstörungen und Uebelkeit einstellen, ist unbedingt ärztliche Hilfe in Anspruch zu nehmen. Gegenmittel bei Pilzvergiftungen sind: Beseitigung der Pilze aus dem Körper durch Erbrechen oder Abführen, Zuführung möglichst großer Mengen von Milch, Selterswasser oder kaltem Brunnenwasser zur Verbünnung des aufgenommenen Giftes und häufige Heißwasserumschläge, um den Körper in Schweiß zu bringen. Irrig ist die Annahme, daß man ein giftiges Pilzgericht immer daran erkennen kann, daß ein hineingesteckter silberner Nössel schwarz und blau anfäut.

Kinder in den Ferien

Es ist eine alte Erfahrung, daß Eltern, wenn Kinder schulfrei haben, doppelt gebunden sind. Während der Schulzeit ist das Kind sicher aufgehoben; die Mutter weiß genau, daß es zur bestimmten Zeit zurückkommt, und was es während der Schulstunden getrieben hat. Jetzt muß sie für ihre Kinder einen Stundenplan machen. Es ist das natürlichste, wenn sie sie zu kleinen Verrichtungen heranzieht und dabei ein machbares Auge auf die Kinder hat. Das kann hübsch gemacht werden, indem den Kindern der Sinn dafür geschärft wird, daß sie eine kleine Aufgabe nicht nur gut, sondern auch schnell lösen und in ganz bestimmter Zeit damit fertig sind. Dadurch hat die Mutter auch eine gewisse Kontrolle über die Kinder, und eine besondere Freude ist es ihr, sie möglichst in der Nähe oder um sich zu wissen.

Die Kinder machen Ferienbekanntschaften. Das kann keine Gefahren haben. Es ist deshalb auf die Ferienfreundschaften der Kinder zu achten. Oft haben sie gerade in den Ferien Dinge gehört oder gesehen, die man ihnen sonst glücklich vorenthalten hat. Die Uebermüdigkeit der Jugend in den Ferien verführt nicht nur zu allerlei Jungenstreichen, sondern verlockt auch zu Waghalsigkeit oder andererseits zu Noheit. Das Stadtkind lernt auf dem Dorf Tiere kennen und lieben, sieht aber auch Mißhandlung der Tiere und gewinnt vielleicht Freunde daran. So etwas kann lange nachwirken und muß von Eltern schnell erkannt werden.

Am meisten sind Kinder während der Ferien durch Wasser gefährdet; unbekannte Steinbrüche mit tückischen Quellen werden ihnen zum Verderben. Aendererseits wird durch Anzünden von Feuer oder durch den Umgang mit Waffen manches Unheil angerichtet. Wo Kinder sind, dürfen Waffen

offen nicht dastehen, und man sollte es nicht an Ermahnungen fehlen lassen, sie von Streichhölzern und elektrischen Feuerzeugen fernzuhalten. Die Hauptsache aber ist, daß sich die Erzieher selbst in Zucht halten und nicht gehen lassen, denn ein Kind lernt die Untugenden rascher als die Tugenden, und am besten immer an Vorbildern und Beispielen. Die Eltern müssen darauf achten, daß sie gerade in den Ferien, die doch zur Erholung und zur Vertiefung der häuslichen Erziehung da sind, dem Kind mit gutem Beispiel vorangehen, damit sie sich später keine Vorwürfe zu machen haben.

Schöffengericht Heydetrug

Von der Anklage des Meineides freigesprochen. Der nicht allzu häufige Fall, daß ein wegen Meineides Angeklagter als schuldig freigesprochen und letzten Gerichtsverhandlung. Ein Verhörjahn aus ihm auch noch für die erlittene Untersuchungshaft Schadenersatz zugewilligt wird, ereignete sich bei der Maßtubbenrolle nach der Anklage in einem Unterhaltsprozeß vor dem Amtsgericht in Heydetrug einen Meineid zugunsten eines Schneidergesellen aus Heydetrug geleistet haben und war deswegen in Untersuchungshaft genommen worden. Die Hauptzeugin, welche seinerzeit die Anzeige erstattet hatte, war heute merkwürdigerweise nicht erschienen und wollte sich durch ihren Vater vertreten lassen, was natürlich abgelehnt werden mußte. Im Laufe der Verhandlung stellte es sich heraus, daß der Angeklagte tatsächlich mit der betreffenden Kindesmutter verkehrt hatte, es stellte sich aber ferner heraus, daß dieses Mädchen noch mit vielen anderen jungen Leuten in der in Betracht kommenden Zeit verkehrt hatte. Die Anklage war wohl aus dem Grunde erstattet worden, weil der Vormund des Kindes den tatsächlichen Vater ermitteln wollte. Die heutige Beweisaufnahme ergab ein recht trübes Bild der sittlichen Zustände in jener Gegend. Der Gerichtshof erkannte auf Freisprechung des Angeklagten und zwar mit der ausdrücklichen Erklärung, daß er ganz unschuldig des Meineides angeklagt worden wäre. Auf Antrag des Verteidigers des Angeklagten wurde ihm eine Entschädigung für die erlittene Untersuchungshaft zugesprochen.

Im „Dusel“. Am 31. Mai dieses Jahres hatte sich der Besitzer Br. aus Gildandwägen von der Sparkasse in Pögegen eine größere Geldsumme — zirka 800 Lit — abgeholt und wollte nun nach Saure fahren. Unterwegs machte er noch bei einigen Gasthöfen Station und hielt schließlich mit seinem Fuhrwerk vor der Gastwirtschaft A. in Wittgärten. Auf dem Wagen schloß er ein, und nach etwa fünf Stunden erschien sein Sohn, der den Vater suchte, da er wußte, daß dieser ziemlich viel Geld bei sich hatte. Zu ihrem Schrecken wurden Vater und Sohn gewahrt, daß aus der Brieftasche des ersteren 700 Lit in Einhundertlit Scheinen verschwinden waren, und jetzt begaben sie sich in die Gastwirtschaft und beschuldigten nacheinander jeden der anwesenden Gäste des Diebstahls. Dabei gab es heftige Zusammenstöße, Vater und Sohn Br. flohen vor die Tür und wurden von dem am meisten Beschuldigten noch eine Weile verfolgt. Der ältere Br. wurde dabei gründlich verprügelt. Nun erschien die Polizei auf dem Schauplatz und im Laufe der Untersuchung stellte es sich heraus, daß weilte alte, der Polizei bekannte domizilllose Schmuggler Sch. und G., die in der Gegend sich zeitweise aufhielten, gerade an dem fraglichen Tage eine größere Geldsumme bei sich führten, über deren Erwerb sie nur ungenügende Auskunft geben konnten. Der eine, der wohl ein größeres kriminelles Schuldkonto zu begleichen hatte, verschwand, wogegen der andere Johann Sch. festgenommen und als diebstahlsverdächtig in die Untersuchungshaft abgeführt wurde. In der heutigen, recht eingehenden Verhandlung vor Gericht wurde festgestellt, daß der Angeklagte Sch., als er von dem zuständigen Landespolizeibeamten stark betrunken aufgefunden wurde, die Mäße des herabentenen Br. neben sich liegen hatte. Es wurde aber ebenfalls festgestellt, daß bei der Rauferei im Lokal von A. verschiedene Mäßen auf dem Kampfplatz geblieben waren und der Angeklagte sich die erste beste mitgenommen hatte. Da der Angeklagte nachgewiesenemachen durch seine Schmuggelgeschäfte oft größere Gewinne erzielt hatte und es ihm nicht nachzuweisen war, daß gerade er den Br. raubt hatte, so kam das Gericht betreffs des Diebstahls zu einem Freispruch, verurteilte ihn aber wegen Mißhandlung zu 50 Lit Geldstrafe oder fünf Tagen Gefängnis, welche Strafe als durch die Untersuchungshaft verbüßt erachtet wurde. Sk. wurde sofort entlassen.

Konrektor Semlies-Tilfit in Schwarzort plötzlich verstorben

* Schwarzort, 18. Juli.

Donnerstag vormittag hat ein jäher Tod Konrektor Semlies-Tilfit, der mit seiner Familie hier zur Kur weilte, dahingerafft. Konrektor Semlies befand sich gerade auf einem Spaziergange durch das Dorf, als er plötzlich von einem Unwohlsein befallen wurde. Er hatte kaum ein in der Nähe befindliches Hotel betreten, mit der Absicht, sich ein Glas Wasser reichen zu lassen, als er zusammenbrach. Ein Herzschlag hatte dem Leben des etwa 50-jährigen rüstigen Mannes ein Ende gesetzt. Der unerwartet rasche Tod muß um so tragischer anmuten, als der Verstorbene außer seiner Gattin sechs Kinder im Alter von 5 bis 15 Jahren zurückläßt.

Heute vormittag wurde die Leiche mit einem Extradampfer nach Tilfit übergeführt. Auf dem Landungssteg hatte sich eine große Anzahl von Einwohnern des Dorfes und von Badegästen versammelt, die dem Verstorbenen das letzte Geleit gaben. Ein aus den in Schwarzort weilenden Kollegen gebildeter Chor sang die getragenen Weisen „Stumm schläft der Sänger“ und „Es ist bestimmt in Gottes Rat“. Pfarrer Bömeleit hielt eine ergreifende Rede.

Der unter so tragischen Umständen erfolgte Tod von Konrektor Semlies hat unter den Einwohnern und Badegästen Schwarzorts tiefe Teilnahme hervorgerufen. Der Verstorbene war im Memelgebiet, besonders in memelländischen Sängers-

freien recht bekannt. Er war Leiter eines Gemischten Chores und des Semlies'schen Kinderchores.

Reges BADELEBEN in NIDDER

Richtliches — Autoverkehr

da. Nidder, 18. Juli.

Am Vormittag des vergangenen Sonntags wurde in der hiesigen Kirche durch Generalinspektendent D. Gregor die Visitation abgehalten. An der Feier nahmen recht viele Sommergäste teil. Im Anschluß daran fand eine Sitzung des Gemeinderats statt, in der einstimmig um die feste Anstellung des Pfarrers Rypke gebeten wurde, der seit dem 1. Mai d. Js. die hiesige Pfarrstelle vertretungsweise verwaltete. Schon vor einigen Wochen hatte die ganze Gemeinde durch ein Besuch an das Konfistorium denselben Wunsch zum Ausdruck gebracht. Sie verzichtet somit auf ihr Wahlrecht, was bisher noch niemals hier geschehen, ebenso wie auch eine Einstimmigkeit vordem bei keiner Pfarrwahl erreicht worden ist — Bis vor kurzem sah man an einigen Häusern noch immer Tafeln mit Zimmerangeboten. Jetzt sind aber auch die letzten Wohnungen — sogar Bodenkammern — vermietet, so daß neu ankommende Gäste vielfach weiterfahren mußten. Verschiedentlich fanden sie dann in Preis Aufnahme. Entsprechend der hohen Besucherszahl herrscht am Seestrand ein sehr reges BADELEBEN. Ungefähr vier bis fünf Kilometer weit reicht sich Sandburg an Sandburg, geschmückt mit unzähligen bunten Wimpeln und Fähnchen, und täglich werden neue geschaufelt und zur Unterscheidung mit Aufschriften von Steinen oder Kiefernspänen geziert. Ganz besondere Buntheit wird durch die Farbenpracht des Badezuges hineingetragen. Die Schlichtheit der Nachkriegszeit wird von Jahr zu Jahr mehr überwunden, so daß wir heute bereits vor einer teuren Eleganz der Badefesttage sprechen können. Mandant wird solche leider fast bis zu Geschmacklosigkeit gesteigert. — Auffallend ist in diesem Jahr der gesteigerte Autoverkehr. Vor wenigen Jahren noch wurde dem hiesigen Arzt vom Direktorium des Memelgebietes die Erlaubnis zur Benutzung eines Motorrades verweigert. Maßgebend war die kostspielige Instandhaltung der Nehrungsstraße. Heute scheint das kein Hindernisgrund mehr zu sein für das Befahren mit Kraftfahrzeugen. Zunächst sah man behördliche Wagen, und neuerdings wird die Nehrungsstraße auch durch Privatautos unterbrochen. — Auf dem Preiler Daken wurde gestern ein verendetes Eichhörnchen gefunden.

Kirchenzettel für Memel

- Johanniskirche. 9 1/2 Uhr Gen.-Sup. D. Gregor.
- Englische Kirche. 9 1/2 Uhr Pfr. Leitner. Waldgottesdienst 5 Uhr. Pfr. Leitner. Sonntag, abends 8 Uhr, Gemeindefest: Vortrag von Schwester Maria Nömming, besonders für Frauen und Mädchen: „Mutter Eva von Tils-Winkel, Leben und Wirken einer Magd Jesu“. Montag, den 21. Juli, abends 8 Uhr, Gemeindefest: Vortrag für Jedermann: „Wer war Jesus?“ (Prof. D. Schiemwind.) Dienstag, den 22. Juli, abends 8 Uhr, daselbst Vortrag für Jedermann mit Lichtbildern: „Das Land der israelitischen Propheten“. (Prof. Dr. Voith.) Donnerstag, den 24. Juli, 4 Uhr Frauenhilf II. [2656]
- Evangelisch-reformierte Kirche. 9 1/2 Uhr Pfarrer Brief. 11 Uhr Kindergottesdienst. Freitag, 5 Uhr, Frauenhilf. [2657]
- Jakobskirche. 9 1/2 Uhr deutsch, 11 1/2 Uhr litauisch, Pfarrer Schernus. — Memel-Bommelsville bei Schmeltingen: 8 1/2 Uhr Prediger Dr. Hübner deutsch, 9 1/2 Uhr Konfistorialrat Reichs litauisch mit Abendmahls. [2648]
- Kathol. Kirche. Sonntag, den 20. Juli, 7 Uhr Frühgottesdienst, 9 1/2 Uhr Hochamt und Predigt. Während des Hochamts gemeinsame Kinderkommunion. 11 1/2 Uhr Hochamt und lit. Predigt. Beichte Sonnabend 5 Uhr. Sonntag, den 20. Juli, Ausflug des Jungfrauenvereins nach Försterei, Abfahrt 2,51 Uhr nachm. [2649]
- Christl. Gemeinschafts-Rippenstraße: Dampferfahrt nach Rinten mit Dampfer „Byrute“, Abfahrt 6 Uhr, Fahrpreis 3 Lit. — Für die Nichtbeteiligten: 5 Uhr nachm.: Versammlung. — Schmelz, 2 Uhr: Versammlung (Göthöfer Friedhof). [2616]
- Ev. kirchl. Gemeinschaft Friedrich-Wilhelm-Straße. Nachm. 2 Uhr litauisch, 4 Uhr deutsch, Mitfeier. 7 Uhr Jugendbund. [2650]
- Baptistengemeinde Neuer Park. 9 1/2 und 3 Uhr Prediger Dreßler. 11 Uhr Kindergottesdienst. Mittwoch, 8 Uhr, Bibelstunde. [2658]

Kirchenzettel für Pögegen

Sonntag, den 20. Juli, 9 Uhr lit. Gottesdienst, 10 1/2 Uhr deutscher Gottesdienst, 12 1/2 Uhr Kindergottesdienst. Den Gottesdienst wird Missionsandibat Korallus halten.

Lustiges aus Ostpreußen

In der Vorkriegszeit tauchten vor dem Ausrücken zum Manöver in den Spinden der zur Entlassung kommenden Soldaten wunderwoll bunte Kartons auf, die einen tapferen Krieger zeigten: hoch zu Ross, den Säbel schwingend, an einer Kanone, vor dem Schilderhaus stehend oder sonstwie, je nach der Truppengattung. Alle diese schönen Bilder hatten etwas Gemeinsames: die Persönlichkeiten auf ihnen besaßen keinen Kopf, der wurde erst aus andern Photographien ausgeschnitten und hineingeklebt. Und dann wanderten die Bilder zu den Eltern, die baldige Ankunft des Reservisten meldend. In einer ohrpreußischen Bauernstube fand ich einmal so ein Reservistenbild. An dieses Bild waren noch Photos von drei Kindern hineingesteckt und darunter prangte in Goldschrift: „Zur Erinnerung an meine Dienstzeit“.

Der Postbote kommt wie alljährlich ins Kontor der Firma S. und das sehr hagere Fräulein St. fragt, ob etwas für sie wäre. „An Ihnen ist nichts,“ stellte der Briefträger fest. (Aus der „Georgine“.)

Memelgau

Kreis Memel

Schwarzort, 18. Juli. [Verschiedenes.] In die Gefahr des Ertrinkens kam am vergangenen Sonntag eine Frau, die zusammen mit ihrem Mann ein Freibad am Seestrand nahm. Trotz der starken Strömung, die an diesem Tage herrschte, wagte sich die Frau, die des Schwimmens kundig war, weit in die See hinein. Wohllich verschwand sie vor den Augen vieler Mitbadenden. Zwei gute Schwimmer retteten aber die Frau, als sie wieder auftauchte, und brachten sie an Land. Die sofort angestellten Wiederbelebensversuche hatten Erfolg. — Am vergangenen Sonntag herrschte hier besonders großer Betrieb, da nicht weniger als acht Dampfer Schwarzort aufgefuhrt und zahlreiche Ausflügler hierher gebracht hatten.

Widen, 18. Juli. [Moggen umsonst.] Im Februar dieses Jahres erschienen bei der Kaufmannsrau Jenkies in Widen zwei junge Leute, die einen Zentner Moggen zum Kauf anboten und dafür 15 Lit verlangten. Sie gaben an, den Moggen von ihrem Arbeitgeber als Lohn erhalten zu haben. Da jedoch von den jungen Leuten eine Bescheinigung des Arbeitgebers verlangt wurde, erfernten sie sich, ohne für den Moggen eine Bezahlung erhalten zu haben. Die jungen Leute sind mit der Bescheinigung aber nicht wiedergekommen. Es ist daher anzunehmen, daß sie den Moggen gestohlen hatten. Bei dem Sach, in dem sich der Moggen befindet, handelt es sich um einen gesägten Kunstdünger, auf dem mit blauer Kreide aufgezeichnet steht: R. D. und Paddags-Gerte. Personen, die hierzu irgendwelche sachdienliche Angaben machen können oder denen der Moggen gestohlen worden ist, werden gebeten, sich bei der Landespolizeistation in Widen oder bei dem 1. Landespolizeikommissariat in Memel, Kreishaus, zu melden.

Wd. Dwielien, 18. Juli. [Verschiedenes.] In einer der letzten Nächte haben Diebe den Bienenstand des Lehrers K. in Paasfiken aufgesucht und einen Aufsatfaktanten entwendet. — In der hiesigen Gegend hat die Rogenernte teilweise schon begonnen. Die Erträge sind sehr gut.

Wheifen-Jahn, 18. Juli. [Diebstahl.] Vor einiger Zeit sind dem Ruitzer Petruskas, der bei dem Bestzer Seigies im Dienst steht, aus der Schlafkammer eine schwarze und eine graue Tuchhose, wollene Unterhosen, ein Paar schwarze Schuhe, ein weißes Vorhemd und einige kleinere Sachen entwendet worden. Bisher ist es nicht gelungen, den Dieb, der gewaltsam in die Kammer eingebrochen ist, zu ermitteln. Sachdienliche Angaben erbittet das 1. Landespolizeikommissariat in Memel, Kreishaus.

Kreis Hendekrug

Is. Minnicken, 18. Juli. [Die Rogenernte] hat hier auf den höher gelegenen Feldern schon begonnen. Der Roggen ist fast überall gut ausgewachsen. Nur infolge des schweren Regens, der in den letzten Tagen über unserer Gegend niederging, sind die Roggenfelder stellenweise stark ausgelagert worden. Im großen und ganzen dürfte man aber mit dem Ertrag zufrieden sein können.

Standesamtliche Nachrichten

Nuden (1.—30. Juni). Aufgeboren: Bestzer Karl Johann Buchholz mit Anna Dorothea Lessing, geb. Kianat, beide aus Annunhen. — **Eheschließung:** Volkshilfsbeamter Ernst Kataler mit Emilie Emma Ebert, ohne Beruf, beide aus Nuden. — **Geboren:** Ein Sohn: dem Aufmeister Adam Raujots-Wil. Schillgallen; dem Arbeiter Kasimir Juraska-Palamonen; dem Gutsarbeiter August Reinholz-Schillgallen K.; eine Tochter: dem Arbeiter Alexander Kiehlabsche-Schillgallen K.; dem Lehrer Hans Saemann-Uftamonen; dem Stellmacher Erich Bartels-Palamonen. — **Gestorben:** Postkassier a. D. August Bandorsh-Steppon-Nöbden, 79 Jahre alt; Händlerfrau Auguste Michaelis, geb. Miklaus, Nuden, 60 Jahre alt; Betty Kallweit, ohne Beruf, Nuden, 21 Jahre alt; Altkrieger Christoph Ludw. Uftamonen, 70 Jahre alt; Schneider Willy Höder-Stersweihen, 23 Jahre alt.

Coadjuten (Juni). Aufgeboren: Bestzer Sohn Max Erich Eugenius von Dronfeln mit Bestzer Tochter Anna Pataga von Augustien; Bestzer Michel Timarjes von Medisch-temen mit Bestzer Tochter Maria Sulat von Schubienen; Schmied George Daniel Gulle von Bahjeien mit Schneiderin Anna Theresie Waschius von Laugallen. — **Eheschließungen:** Bestzer Johann Lindus von Mahschubern mit Altkriegerin Margarete Ranapin von Jurge-Randshchelt; Bestzer Daniel Petrofcha von Widschen mit Bestzerin Emma Auguste Sporn, geb. Feldus, von Widschen; Bestzer Sohn August Rauburs von Nuden mit Bestzerin Amalie Auguste Sataupki von Admonischen; Kranführer Christoph Elteries von Berlin mit Altkriegerin Erila Kruminus von Medisch-temen; Hausmeister Wilhelm Friedrich Schmitus von Dingken mit Bestzerin Charlotte Köfste von Coadjuten; Bestzer Sohn Max Erich Eugenius von Dronfeln mit Bestzerin Anna Pataga von Augustien. — **Geboren:** Ein Sohn: dem Arbeiter Kazys Bugewicius

von Alt-Stremehnen; dem Bestzer Georg Feldus von Neu-Definiten; dem Bestzer Bernhard Goerte von Laugallen; eine Tochter: dem Bestzer Georg Biniakies von Alt-Stremehnen; dem Arbeiter Albert Hoffmann von Laugallen; dem Bestzer Michel Gulle von Coadjuten; dem Arbeiter Wiffel Gerullis von Admonischen; dem Bestzer Georg Jagt von Wersmeningen. — **Gestorben:** Bestzerin Elisabeth Erila Gerullis von Alt-Stremehnen, 1 Monat alt; Arbeiter Sohn Jurgis Richard Schulz von Laugallen, 4 Monate alt; Johanne Irma Bernoth von Laugallen, 4 Monate alt; Bestzer Sohn Herbert Egon Kurt Kruminus von Kanowien, 4 Wochen alt; Arbeiter Jons Brasauht von Medisch-temen, 65 Jahre alt; Arbeiter Jurgis Subat von Wersmeningen, 56 Jahre alt; Bestzer Christoph Danullis von Jurge-Randshchelt, 46 Jahre alt; Helene Gertrud Noefies von Medisch-temen, 3 Jahre alt.

Kreis Pogegen

sk. Pogegen, 18. Juli. [Verladebericht.] Der Auftrieb am Mittwoch betrug 21 Rinder, 53 Schweine, 48 Kälber und 81 Schafe. Man zahlte für Rinder bis 80 Cent, für Schweine bis 1,05 Lit, für Kälber bis 1,20 Lit und für Schafe bis 60 Cent je Pfund Lebendgewicht.

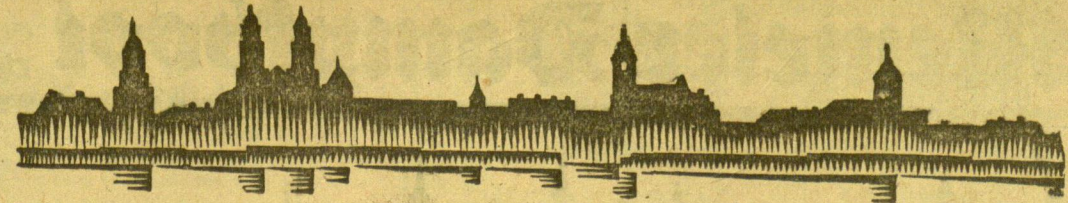
sk. Uebermemel, 18. Juli. [Verladebericht.] Am Dienstag wurden hier angekauft und verladen: 12 Rinder, 24 Schweine, 17 Kälber und 23 Schafe. Gezahlt wurden für Rinder bis 80 Cent, für Schweine bis 1 Lit, für Kälber bis 1,25 Lit und für Schafe 65 Cent je Pfund Lebendgewicht.

Offpreußen

schw. Tiffit, 18. Juli. [Kinderertrunken.] In Schillehnen ist der achtfährige Erich Peterreit, der einzige Sohn des Bestzers Peterreit, in der Memel ertrunken. Er war mit einem Schulfreund baden gegangen und in eine tiefe Stelle geraten, während der andere Junge, der ein guter Schwimmer ist, nicht auf ihn geachtet hatte und sein Verschwinden erst nach einer geraumen Weile merkte. Es gelang zwar, den verunglückten Knaben zu bergen, doch waren alle Wiederbelebensversuche vergeblich. — Im Teich in Wentaine ertrank das 2 1/2-jährige Töchterchen des Walbarbeiters Waschel. Das Kind war beim Baden in eine tiefe Stelle geraten und sofort untergegangen. Ein in der Nähe weilendes kleineres Kind elkte nach Hilfe und benachrichtigte die Mutter; doch kam die Hilfe bereits zu spät, und der hinzugezogene Arzt konnte nur den Tod feststellen.

Freissaat Danzig

Aufregende Verbrecherjagd in Danzig
Nachts hörten Passanten auf Neugarten in Danzig Schüsse fallen und alarmierten das Ueberfallkommando. Dieses hatte fast gleichzeitig die Meldung erhalten, daß aus der Strafanstalt Schließstange der Gefangene Guttermann ausgebrochen war. Einer der Beamten hatte die Verfolgung aufgenommen; er gab auf Guttermann drei Schüsse ab, ohne jedoch zu treffen. Das Ueberfallkommando beteiligte sich an der Verfolgung. Guttermann, der eine hohe Mauer überklettert hatte, war durch ein Fenster ins Krankenhaus eingedrungen; er lief auf den Boden, konnte dort aber nicht mehr gefunden werden. Wahrscheinlich hat er sich vom Dach aus an einer Dachrinne in den Hof hinabgelassen.



Kaunas, 18. Juli

Zunahme des Spirituosen-Konsums

h. (Tel.) Nach statistischen Angaben sind in den ersten fünf Monaten dieses Jahres für 168,8 Mill. Lit Spirituosen verkauft worden. In derselben Zeit des vergangenen Jahres waren die Einnahmen aus dem Spirituosenverkauf um 800 000 Lit geringer.

h. (Tel.) Feuer. In dem dreifährigen Gebäude der Trifolagenfabrik Glalev in der Gardino-g-ve entstand heute morgen gegen 3 Uhr ein Brand, der ungeklärter Ursache ein Brand, wobei die Inneneinrichtungen und großen Lagerbestände vernichtet wurden. Erst nach zweifelhafte Bemühungen einiger Kauener Feuerwehren konnte der Brand gegen 6 Uhr morgens gelöscht werden. Der angerichtete Schaden, der noch nicht endgültig festgestellt ist, soll etwa eine halbe Million Lit betragen.

h. (Tel.) Einen granatvollen Selbstmordversuch unternahm gestern nachmittag auf dem Übungsplatz des Schützenverbandes der in der Kauener Vorstadt Schangen wohnhafte Angestellte G u s a n s k a s. Als einige Passanten den Platz in den spätem Nachmittagsstunden passierten, bemerkten sie in der Nähe eines Gebäudes in einer Hultade liegend den jungen Mann, der das Bewußtsein bereits verloren hatte. Man verständigte einen Arzt, welcher feststellte, daß sich der junge Mann mit einem Taschenmesser den Bauch aufgeschlitzt hatte. Er wurde in das Krankenhaus eingeliefert, wo er die Bestimmung noch nicht wiedererlangt hat.

Is. Reuskait, 18. Juli. [Der Wochenmarkt.] der am Mittwoch hier abgehalten wurde, war von der Landbevölkerung gut besucht und auch mit landwirtschaftlichen Produkten reichlich besetzt. Auf dem Viehmarkt waren etwa 50 Stück Rindvieh zum Verkauf gestellt. Für Milchvieh wurden 260—470 Lit verlangt. Schlachtvieh kostete 150—320 Lit das Stück. Für Schlachtschweine wurden 85—90 Cent je Pfund Lebendgewicht gezahlt. Vier bis sechs Wochen alte Ferkel kosteten 120—130 Lit das Paar. Auf dem Getreidemarkt verlangten die Verkäufer für Roggen 10 Lit und für Hafer 9,50 Lit je Furmas. Kartoffeln wurden für 1,80—2,00 Lit verkauft. Junge Gänse kosteten 6—8,50 Lit und junge Enten 3—4,50 Lit das Stück. Blaubeeren wurden für 40—50 Cent, Sauerkirschen für 80 Cent, Stachelbeeren für 50 Cent, Himbeeren für 80 Cent und Stachelbeeren für 1 Lit das Litermaß verkauft. Das Pfund Butter kostete

2,20—2,30 Lit. Für Eier wurden 18—14 Cent je Stück und für Keugel 1,50—2,50 Lit gezahlt.

h. Raseiniai, 18. Juli. (Tel.) [Mord - Erhängt aufgefunden.] Nachdem erst vor einiger Zeit in einem in der Nähe gelegenen Dorfe ein älteres Geschwisterpaar ermordet aufgefunden wurde, wird nunmehr aus dem Dorfe Pajelait ein neuer Mord, der anscheinend von dem gleichen Verbrecher ausgeführt worden ist, gemeldet. Gestern morgen wurde die 33jährige Landwirtsfrau Stanikene in einem Gebüsch in der Nähe ihres Gehöftes tot aufgefunden. Wie die eingeleitete Untersuchung ergab, war die Frau vorerst vergewaltigt und dann erhängt worden. Die polizeilichen Ermittlungen nach dem Mörder haben bisher zu keinem Ergebnis geführt. — In dem benachbarten Dorfe Melaičiai wurde gestern der 16jährige Landwirtssohn Rafalauskas in einem in der Nähe seines väterlichen Gehöftes gelegenen Wäldchen erhängt aufgefunden. Ob ein Verbrechen oder ein Selbstmord vorliegt, konnte nicht festgestellt werden.

o. Pilwischki, 18. Juli. [Marktbericht.] Auf dem am Mittwoch hier abgehaltenen Markt wurden für einen Zentner Roggen 11—13 Lit, für Weizen 16—18 Lit, für Hafer 10 Lit und für Gerste 9 Lit gezahlt. Eier kosteten 13—15 Cent das Stück. Das Pfund Butter wurde mit 2 Lit verkauft. Milch kostete 30 Cent das Liter. Auf dem Fleischwarenmarkt kostete Rindfleisch 2—2,50 Lit, Kalbfleisch 1,60—1,80 Lit und Schweinefleisch 3 Lit das Kilogramm. Johannisbeeren kosteten 80 Cent, Erdbeeren 1 Lit und Blaubeeren 80 Cent das Kilogramm. Auf dem Fischmarkt wurden für Hechte 2,50—3 Lit, und für Weißfische 1,50—3 Lit je Kilogramm gezahlt. Auf dem Pferdemarkt kosteten Arbeitspferde 500—700 Lit das Stück. Schlachtkühe wurden für 800—450 Lit und Milchkühe für 400 bis 500 Lit verkauft.

h. Schafai, 18. Juli. [Ein Wärling.] Der 60jährige Dorfhirt von Lektai, G a r t k u s, hat die 18 Jahre alte Tochter des Arbeiters Morakis, mit der er zusammen die Herde hütete, in einen Wald gelockt und das Kind dort vergewaltigt. Der Vater des Mädchens erstattete Anzeige bei der Polizei, worauf der Hirt verhaftet wurde.

h. Rokiškai, 18. Juli. [Im Streit schwer verletzt.] Auf dem vorgestern hier abgehaltenen Markt gerieten die Landwirte Maschibas und Jomaila in einen Streit, wobei der erstere seinen Gegner durch Messerstiche schwer verletzte. Maschibas wurde nach dem Krankenhaus gebracht, wo er bedenklich darniederliegt.

Fahrräder

Preise bedeutend herabgesetzt
Herren-Fahrräder
gewöhnliche von Lit 170.— an
Herren-Fahrräder
gute m. Torpedo von Lit 200.— an
Ferner: Marke Borsdorfer, Götische, Dollar, Opel, Regina, Diana in großer Auswahl.

Sie kaufen
am besten und billigsten in der
größten und ältesten Fahrrad-
handlung von (1941)
Martin Labuffis
Hendekrug.

Ein Mädchen

mit etwas Koch- und Nähkenntnissen und guten Kenntnissen sucht zum 1. August
Helz Jesselt
Steinhandlung
Hendekrug
Rammulterstraße 2668
Junge, nette

Mastenten

verkauft geschlachtet oder lebend (2620)
Gut Raddellen
Post Kollaten

Schernen

Wegen Verhehlungung des bisherigen Inhabers von sofort ordentliches

Mädchen

Radszuwelt
Guthausbeitzer
2629 Schernen.

Ein berühmter Forscher

d. astrologisch. Wissenschaft macht Ihnen Voraussagungen über Ihre Zukunft
Neben wichtig. Ereignissen aus der Vergangenheit laßt er Ihnen Ihre Beziehung zu Liebe, Ehe, Beruf, Lotterie usw. Sein Rat wird Ihnen d. gesucht. Erfolg im Leben bringt. Dankschreiben, die ihm täglich aus aller Welt zugehen, beweisen die außerordentliche Treffsicherheit sein. Angab. Bei Einlegung Ihres Geburtsdatums mit genauer Anfahrts erhalten Sie (2094)
kostenlos
und ohne jede Verpflichtung i. Sie eine Probelesung Ihres Lebens zugehant. Es steht Ihnen frei, für 2. Unkosten einen beliebigen Betrag beizufügen.
Welt-Kultur-Verlag 1572, Berlin W. 8

Zu einem ununterbrochenen Streckenflug über 10 000 Kilometer gestartet
ist der amerikanische Fliegerhauptmann Stinson, der die Strecke Newyork-Buenos Aires ohne Zwischenlandung — mit Hilfe von Brennstoffübernahme aus fliegenden Tankflugzeugen — zurücklegen will.

Märtyrer der Liebe

Roman von J. Schneider-Förstl
Copyright by Duncker Verlag
56. Fortsetzung Nachdruck verboten

Der Nachzug donnerte durch die Ebene. Männen hatte man gegen zwölf passiert. Finster wie ein Grab lag die Landschaft, durch welche der Zug hastete.

„Wie lange noch, Herr Doktor?“
„Wohl ein dutzendmal — hundertmal, daß Frau Hilbert dies frug.“

„Zwei Stunden noch, gnädige Frau.“
Ein Seufzen — ein kaum hörbares „Danke“. Dann wieder lautloses Schweigen, das sogar den Atem der drei Menschen in dem kleinsten zweiten Klasse hören ließ. Elisabeth hatte den Kopf gegen die Schulter ihres Mannes gelehnt, der mit übereinandergepreßten Lippen in der einen Fensterecke lehnte. Hilberts Mutter war seit München nicht von ihrem Plaze ihm gegenüber gerückt. So oft eine größere Station einen Aufenthalt bedingte, zeigte sie eine mühsam verhaltene Erregung, die sich erst wieder legte, wenn die Wagenreihe sich in Bewegung setzte.

„Die nächste Station, gnädige Frau!“ Reichmann stieß es aufatmend heraus.
„Endlich!“
„Endlich!“
Elisabeth schrak auf. Sie hatte eine halbe Stunde geschlafen und sah nun verwirrt auf ihre Umgebung. Sie mußte sich erst zurechtfinden. Mein Gott, wenn sie das Schreckliche doch nur geträumt hätte. Aber es war Wirklichkeit. Das war Frau Hilbert und das dort ihr Mann und sie saßen an Hans Jörgs Sterbebett.

Ihre Glieder waren ganz erstarrt. Es schüttelte sie vor Frost. Wenn sie hätte aufschreien dürfen vor Entsetzen und Verzweiflung. Schreien oder weinen. Aber sie konnte nicht weinen. Und die Frau an ihrer Seite war ruhig wie ein Mensch,

der nichts mehr zu hoffen hat und sich in alles ergibt. Aber sie hatte ihn geküßt, hatte ihm alle Liebe gegeben, die man nur geben konnte, und sie wachte erst seit gestern, daß er das Kind der Mutter war, die auch sie unter ihrem Herzen getragen hatte. Nur ein einzigesmal hätte sie ihren Mund auf den seinen legen wollen, ein einzigesmal nur — — —

„Mache dich zurecht, Elisabeth!“ hörte sie ihren Mann sagen.

Ein Nütteln, ein Schütteln über verzweigten Schienensträngen. Faßles, bleigraues Morgen-dämmer über den Dächern Eisenbahns. Hanna stand auf dem zugigen Gangsteig der Einfahrt. Friedrich war mit ihr gekommen. Wortlos nahm er den Gepäckschein aus Reichmanns Hand.

„Hans Jörg?“
Hanna wußte nicht, von wem die Frage kam.

„Es — es —“ Sie weinte auf. „Drei Ärzte sind bei ihm — es will ihn keiner operieren — weil alles, alles umsonst ist — man wartet auf Sie, Herr Doktor, wenn Sie die Verantwortung auf sich nehmen —“

„Ja.“
Zwei zitternde Hände griffen nach den seinen. Er streifte sie mechanisch ab. Er war in Gedanken schon nicht mehr da.

„Ein Wagen, Hanna? — Mein Rad? Gut!“
Er sah nicht mehr nach seiner Frau und Hilberts Mutter zurück. Mit ein paar raschen Sprüngen überquerte er den Schienenkörper. Das mackerleuchtete Stationsgebäude verschlang seine Gestalt.

Die drei Frauen hasteten nach dem kleinen Perron. Als sie auf die Straße traten, war von Reichmann nichts mehr zu sehen, nur eine frische Radspur lief grabtlinig zur Stadt.

„Wollen wir gleich zu ihm?“
Hanna horchte entsetzt auf. Wenn das die Diefse war, die eben gefragt hatte, dann konnte es gut werden. Die brachte ja keinen verständlichen Ton mehr aus der Kehle.

„Bitte, Elisabeth... Ich ertrage es nicht mehr länger. Nur sehen... nur einmal sehen möchte ich ihn!“
Eine Schwester lief eilig die Treppe zum ersten Stockwerk des Krankenhauses hinauf.

„Schwester Paula!“ Elisabeth und Frau Hilbert suchten sie einzuholen.

Es war umfünf. Sie verschwand hinter einer gepolsterten Doppeltüre. Ein Arzt im weißen Kittel, die Ärmel aufgestreift, kam aus einem Zimmer, Erstaunen hinter den glänzenden Brillengläsern.

„Doktor Hilbert? — nicht möglich, meine Damen. Er wurde soeben in den Operationsaal gebracht. — Kollege Reichmann will das Neukerze wagen — so oder so — Er hat alle Stimmen gegen sich gehobt!“

In der nächsten Sekunde schloß sich die gleiche Türe hinter ihm, durch die auch Schwester Paula geschlüpft war.

Die beiden Frauen standen an das Treppengeländer gelehnt. Kein Ton klang durch die Stille. Ein kleines, winziges Silberstimmchen himmelte ängstlich in das Schweigen. Die Glocke der Krankenhauskapelle, die zur Frühmesse rief. „Komm, Mutter.“

Elisabeth rief die alte Dame mit fort. Aus dem Operationsaal war ein Arzt getreten. Der weiße Kittel blutbespritzt, die Hände dunkel gerötet von dem Blute, das aus Hans Jörgs Körper gequollen war.

Er achtete gar nicht auf die beiden, lief nach einem Zimmer und im nächsten Augenblicke wieder zurück.

„Noch einmal, Schwester Paula. — Ja — — — so ist es recht. Nun nicht mehr — nein, es genügt.“
Reichmann beugte sich über Hilberts Körper. Seine Zähne lagen wie Gientieser aufeinander. Sein Nerv in seinem Organismus bebte. Seine Hand war so ruhig, als ob er zu Hause einen Bekleidungsunterfuchte.

„Sie lassen nichts mehr an ihm übrig!“ entsetzte sich einer der assistierenden Ärzte.
Ein Blick nur. —
Ein Aufschluden des Sprechers und dann nichts mehr als Schweigen.

Drei Stunden. — Drei Ewigkeiten. — Frau Hilbert sah in einem der Stühle der kleinen Kapelle. Anien konnte sie nicht mehr. Ihre Rippen fanden kein Wort des Gebetes. Selbst die Bitten des Vaters sind verwirren sich in ihrem Geiste. „Ich bin schuldig. — Straf mich, aber nicht so, nicht ihn nimm hinweg, mich, mich, die Schuldige!“

Reichmann stand in dem hellen, großen Zimmer, in welches man Hilbert gebracht hatte. Er neigte sich über den Freund, der noch in Narfose lag. — „Eins — zwei — drei — vier fünf —“ zählte er und ließ den Deckel seiner Uhr aufspringen.

„Hans Jörg — Hans — — Jörg.“
Die Lider des Schlafenden hoben sich nicht. Reichmanns Finger blieben reglos auf dem Puls Hilberts.

„Hans — — Jörg!“
Wie eine hämmernde Welle rann das Blut durch Reichmanns Körper. Wenn es mißglückt wäre — Ihm war, als gäbe ihn etwas rückwärts. — Sie hatten zu dreien gegen ihn gestimmt. Keiner dafür. — Und — und er hatte getan, was er in tausend anderen Fällen nicht getan, nicht gewagt hätte. — Er hatte nicht gespielt mit Jörgs Leben. Nein, das nicht. Wenn, dann hatte er ihm einen Tag seines Lebens genommen. — Er fühlte keine Reue — er würde auch morgen das gleiche tun, und wieder und wieder. Nur an Hans Jörg, an keinem anderen sonst und an seinem Weibe würde er dieses letzte versuchen. — Dies allerletzte.

Er hatte über Hans Jörg hinweggesehen. Wie in eine endlos unflüchtige Weite. Hilberts Hand suchte in der seinen.

Reichmann sah in dessen offene Augen. Nicht zwingend, jede Frage ausschließend, drückte er ihn zurück.

(Fortsetzung folgt)

Reinigkeiten sollte man durchaus beachten, da hierdurch das Aussehen der Ware wesentlich verbessert wird.

Landwirtschaftlicher Briefkasten

Frage: Ein Teil meiner Hühner leidet an Fressunlust. Der Kropf ist ziemlich geschwollen und fühlt sich weich an. Die Tiere geben häufig eine überreichende Flüssigkeit von sich. Welche Krankheit liegt hier vor und können Sie mir mitteilen, was ich dagegen tun soll?

Antwort: Ihren Angaben nach handelt es sich bei der Erkrankung Ihrer Hühner um den sogenannten weichen Kropf. Sie müssen zunächst die erkrankten Tiere von den gesunden absperrern. Dann müssen Sie sich die Mühe machen, den kranken Tieren den Kropf zu entleeren, was dadurch geschieht, daß Sie die erkrankten Tiere mit dem Kopf nach unten halten und den Kropfinhalt durch vorsichtiges Streichen entfernen. Geben Sie den Tieren Pfefferminztee, dem Sie 1 Prozent gereinigte Salzsäure zusetzen und lassen Sie die Tiere zwei bis drei Tage hungern. Nach dieser Hungerperiode und Pfefferminzteeur verabreichen Sie gequollenes Getreide und aufgeweichte Semmeln.

Frage: Ich habe eine Erstkügelin, die von neun Ferkeln nur zwei lebend geboren hat. Nach der Geburt ist das Muttertier krank geworden. Wie kann man solchen Fällen vorbeugen?

Antwort: Die Ursachen des Absterbens der Fröchte sind mancherlei. Besonders häufig kommt dies beim Schwein vor. So ist häufig die lange Zeit sich hinziehende Geburt selbst schuld, daß die Ferkeln in den Geburtswegen ersticken. Oder aber sie sind von so schwächlicher Konstitution, daß die Atmungsmuskeln nicht genügend arbeiten und so gleich nach oder während der Geburt der Tod eintritt. Bezeichnend ist, daß hier die Mutter sau nach dem Ferkeln krank geworden ist. Vielleicht ist der Beginn der Erkrankung doch schon vor die Geburt zu setzen und dieses dann die Ursache, daß die meisten Ferkeln tot zur Welt kamen. Vielleicht fehlt es an einem richtig zusammengesetzten eiweiß- und mineralstoffreichen Futter für die Sau, besonders entbehrt das gewöhnlich gereichte Schweinefutter des kohlenstoffreichen, eventuell auch des phosphorsäuren Kalkes. Aber man kennt auch ein Absterben der Fröchte im Mutterleib einige Zeit vor der Geburt, ohne daß es deshalb zur Frühgeburt kommt. Es werden dann neben lebensfähigen auch tote Ferkeln geboren. Die Ursache können mechanische Störungen abgeben, nicht selten liegt aber eine erbliche Anlage vor. Versuche haben ergeben, daß es in den Chromosomen bei gewissen Tieren sogenannte Todesfaktoren geben kann; je nach der Paarung der mit denselben behafteten Tiere kann es zur Geburt von toten, lebendgeborenen, aber nicht lebensfähigen und lebensfähigen Fröchten kommen. — Ich würde einen anderen Eber benötigen, der Sau stets Bewegung geben und Schlammkreise zufüttern, wenn sie wieder tragend ist.

G. S. in W. Die Gemeinde kaufte einen Bullen, der zu Zuchtzwecken bestimmt war. Bei dem Kauf wurde bezüglich des Körrens nichts ausgemacht. Der Kaufpreis war ein Züchterpreis. Bei der Körnung wurde der Bulle nicht gekört. Kann die Gemeinde den Verkäufer des Bullens haftbar machen?

Antwort: Die Gemeinde ist recht unvorsichtig gewesen. Wenn sie einen Zuchtbullen kaufte, mußte sie ausdrücklich den Kauf unter der Bedingung abschließen, daß die Gemeinde als Käuferin das Recht des Rücktritts vom Vertrage sich vorbehalte, falls der Bulle von der Körkommission nicht angekört werde. Oder sie mußte sich ausbedingen, daß der Bulle vor Uebergabe angekört werde, anderenfalls der Kauf rückgängig gemacht werde. Mangels jeder Zusicherung des Verkäufers ist ein Schadensersatzprozess gegen den Verkäufer bedauerlicherweise für die Gemeinde völlig aussichtslos.

P. W. in D. Wir haben einem jungen Burschen, der sich in dem Dorffrug, wo wir Skat spielen, regelhaft benahm und uns, fast sämtlich Gemeindevertreter, belästigte, ein paar Ohrfeigen gegeben. Darauf zog er die Fackel aus und schrie: Ich will Leiden sehen. Als er dann, während wir fortgehen wollten, einen 50jährigen Mann vor den Leib schlug, sprangen zwei von uns auf ihn zu und versetzten ihm einige Schläge, daß das Blut aus der Nase floß. Es wurde von dem jungen Mann gegen uns wegen tätlicher Beleidigung Privatklage erhoben und jeder von uns wurde wegen des zweiten Vorfalles zu je 10 Lit Geldstrafe verurteilt. Die Ohrfeigen erkannte der Richter als berechtigt an. Wir haben Berufung eingelegt. Ich kann durch Zeugen nachweisen, daß ich das zweitemal nicht mitgeschlagen habe. Wie ist die Rechtslage?

Antwort: In beiden Fällen ist die Züchtigung von dem jungen Menschen verursacht worden. Es handelt sich im ersten Falle um eine Beleidigung der Skatspieler, die auf der Stelle erwidert worden ist, weshalb beide Teile straffrei ausgehen. Im zweiten Falle war der 50jährige Mann tätlich angegriffen; Sie sind in der Notwehr, d. h. der Verteidigung, welche erforderlich war, um einen rechtswidrigen Angriff von sich und dem Manne abzuwehren, allerdings offenbar zu weit gegangen, weshalb, wie ich annehme, der Richter wegen Ueberschreitung der Notwehr die Angeklagten in eine äußerst milde Strafe genommen hat. Da außerdem ein gemeinsames Vorgehen vorliegt, sind sämtliche Angeklagte Mittäter und es kommt nicht darauf an, ob Sie mitgeschlagen haben oder nicht, falls Sie

überhaupt, was der Fall zu sein scheint, auf den Burschen mit eingebracht sind und schon dadurch die Mißhandlungen, welche durch die andern erfolgten, unterstützt haben. Ich rate sämtlichen Beteiligten, die Berufung zurückzuziehen. Im übrigen ist in dieser Zeit der Verwahrlosung eines großen Teiles der halbwüchsigen Burschen eine Tracht Prügel für solche unerzogenen Menschen, die keine Achtung vor dem Alter haben, sehr gesund. 10 Lit ist diese schlagfertige Erziehung, die ein Denktzettel für den Burschen sein wird, schon wert. Früher kostete eine Ohrfeige ein Taler. Alles ist teurer geworden, also sind 10 Lit heute angemessen.

Saatensachenbericht

Mitgeteilt von der Firma Fritz Flammig-Heiligenbeil

Infolge der Trockenheit ist der Futterschlagstand, der auch durch die in der letzten Zeit erfolgten Niederschläge nicht gehoben werden konnte, nicht ausreichend. Er ist daher anzunehmen, daß durch den dadurch entstehenden Mangel an Futter größere Nachfrage nach Stoppelrübensaat einsetzt wird. Diese Saat wird schon jetzt, insbesondere die langen Sorten, viel verlangt. Ferner herrscht größere Nachfrage in Delretlich, Senf und Spörgel. Die beiden letzteren Sorten stehen wegen ihres schnelleren Wachstums in bedeutend höheren Preisen. Der Markt in Lupinen hat sich auch wieder belebt. Besonders werden jetzt die blauen bevorzugt, jedoch scheint gute Saatware recht knapp zu sein. Die Krausen- und Kantenrübenschläge sind durch die Niederschläge schon zum Einwaschen gekommen und versprechen eine recht gute Ernte. Ich notiere je nach Qualität ab Heiligenbeil: Rotklee 70-75, Weißklee 87-105, Grünklee 60-80, Gelbklee 52-57, engl. Raygras 38-45, ital. Raygras 45-48, weierwold. Raygras 45-50, franz. Raygras 111-126, Wiesenwengel 85-98, Wiesenfuchschwanz 105-115, Knaulgras 95-105, Kammgras 115-120, Wiesenrispengras 140-150, gem. Rispe 175-180, Störingras 115-120 RM. per 50 kg.

Gerichtstage im Juli

Am 24. Juli in Willischken bei Kaufmann Sechzenner
Am 25. und 26. Juli in Bogegen, Kreisbau.

Grundstückswangerversteigerung

Am 23. September, vormittags 9 Uhr, wird vor dem Amtsgericht in Willischken, Zimmer Nr. 1, das Grundstück des Fingelmeiers Jakob Gerkenberg in Großpellen in einer Gesamtgröße von 3,83,98 Hektar versteigert.

Jagdverpachtungen

Am Dienstag, den 22. Juli, nachmittags 4 Uhr, wird im Gasthause des Kaufmanns Kahlweit in Schernen die Jagdnutzung der Gemeinde Kallven meistbietend verpachtet.

Holzverkäufe

Am Mittwoch, den 23. Juli, von 8 Uhr vormittags ab, wird bei Brennensen in Motischken durch die Oberförsterei Willischken Kops- und Brennholz verkauft. Vor Beginn des Termins kommen Streuläden in der Försterei Kausleben zur diesjährigen Nutzung und Verpachtung.

Marktpreis-Tabelle

Marke	Kroggen		Weizen		Gerste		Hafer		Kartoffeln		Rüben		Getreide		Korn		Kartoffeln	
	Str.	Htr.	Str.	Htr.	Str.	Htr.	Str.	Htr.	Str.	Htr.	Str.	Htr.	Str.	Htr.	Str.	Htr.	Str.	Htr.
Goobjuthen (10/7.)	10 bis 12	20 bis 22	12		10 bis 11		2,00	2,50	2,50	2,50	15	1,20	1,50	1,50	1,20	1,50	1,50	1,20
Gendelzug (15/7.)	13	18	13	14	2,00	2,50	2,50	2,50	2,50	2,50	15	1,20	1,30	1,50	1,50	1,50	1,50	1,20
Remel (12/7.)	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	2,80	17	—	—	—	—	—	—
Bogegen (12/7.)	10 bis 12	30	10 bis 12	9 bis 12	2,00 bis 2,50	2,50 bis 2,60	12	0,90	1,20	1,30	12	0,90	1,20	1,30	1,30	1,30	1,30	—
Bröckels (9/7.)	13	19	15	13	3,00	2,50	15	1,20	0,70	1,30	15	1,20	0,70	1,30	1,30	1,30	1,30	1,20
Saugen (11/7.)	—	—	—	—	—	—	2,50	15	1,30	1,40	15	1,30	1,40	1,40	1,40	1,40	1,40	1,20

Bieh-Verladungen

a) Auftrieb, b) Preise je Hund Lebendgewicht

Verlade-Orte	Rinder	Kälber	Schafe	Schweine
Gendelzug (12/7.)	a) 10 b) 0,62-0,70	190 0,66-1,07	9 0,65	28 0,85-0,91
Jugnatn (14/7.)	a) — b) —	41 0,65-1,09	—	5 0,88-0,92
Remel (12/7.)	a) 21 b) 0,60-0,85	5 0,60-1,00	—	21 0,85-0,90
Bröckels (16/7.)	a) 5 b) 0,80	45 1,00	—	32 0,93
Stonischken (14/7.)	a) 4 b) 0,80	102 1,20	1 0,65	44 0,95

Landwirte! Versicherter auch gegen Haftpflicht bei Gemeinnützigen Haftpflicht - Versicherungs - Anstalt in Memel
9854) Zopfstraße 22 / Telefon 196



Der Landwirt

Beilage des „Memeleer Dampfboots“ für Acker- u. Forstwirtschaft, Vieh-, Kleintier- u. Bienenzucht

Ne. 28

Memel, den 19. Juli 1930

82. Jahrgang

Staudenkrankheiten der Kartoffeln

Von Dr. Kurt Kummer

Nächst der Krautfäule (Phytophthora infestans), über die wir kürzlich eingehend berichteten, dürfte das Auftreten des Pilzes Rhizoctonia solani in den verschiedensten Erscheinungsformen den schwerwiegendsten Ernteausfall bewirken. Schon in der ersten Entwicklungszeit der Kartoffeln zeigt sich durch befallenen Knollen sind meist am Spitzene, also am empfindlichsten Teile des Triebes befallen, der sich dunkelbraun verfärbt, nicht weiter wächst und gewöhnlich die Krankheit auf alle Nebentriebe überträgt. An der Entstehung des vielfach beobachteten Wipfelrollens, der Weißhohigkeit und auch der Schwarzbeinigkeit ist eine andere Form desselben Pilzes beteiligt. Bei Wipfelrollen und Weißhohigkeit befallen die Sporen des Pilzes den Stengel erst später, also nicht die ersten Triebe, und bringen ihn dicht unterhalb der Austrittsstelle des Stengels zum Verwelken. Ein feinhäutiger weißer Ueberzug über diesen Stengelabschnitt hat zur Krankheitsbezeichnung „Weißhohigkeit“ geführt. Langsam stirbt die Pflanze bei fortschreitender Zerstörung aller Gefäße am Stengelstumpfe ab. Meist tritt dabei gleichzeitig ein verkürztes Wachstum der Spitzblätter ein, die ähnlich wie bei der Blattrollkrankheit, einer Viruskrankheit, bei der das ganze Blattwerk rollt, sich nach oben zusammenfalten. Da bei Weißhohigkeit und Wipfelrollen die Einwirkung des Hypochytrium (Rhizoctonia solani) erst bei fortgeschrittenem Wachstum stattfindet, bietet sich Gelegenheit, durch Bekämpfungsmassnahmen den Ernteausfall zu mildern. Erkrankte Böden werden vor der Bestellung durch Kalkgaben von 80 Zentner je Hektar geheilt. Während des Wachstums ist die Befämpfung durch feste Bodenlockerung am aussichtsreichsten, mit der eine trockene gut durchlüftete Bodenschicht am Stengel erzielt, und gleichzeitig die Staude so gekräftigt wird, daß der Pilz wenig Angriffsfläche findet.

Leicht mit der Weißhohigkeit wird die an nassfaulen Knollen entstehende Schwarzbeinigkeit verwechselt. Der Erreger ist ein Pilz Bakterium phytophthora, teilweise in Verbindung mit phytophthora. Von der Knollenwurzel nach obengehend führt der Erreger den Stengel in schwarzbraune Fäulnis über. Der weisse Bezug der Weißhohigkeit fehlt dabei. Bei einer Spätform der Krankheit werden einzelne Stengel meist nur am oberen Teile befallen. Gleichzeitig ergreift die Krankheit die Knollen, die dann in Fäulnis übergehen. Kalk und gute Bodendurchlüftung vermögen die Krankheit weitgehend einzudämmen.

Auf die Best der Kartoffelfeldes, den Kartoffelkrebs, der hauptsächlich Knollen befällt, soll nicht näher eingegangen werden. An den Stauden treten bei Krebsfall manchmal blumenkohllartige Wucherungen vornehmlich an den unteren Stengelteilen auf, von wo aus sie in weiß- und rötlichgrünen Geschwülsten das ganze Blattwerk zerstören.

Der beste Schutz gegen gefährliche Kartoffelkrankheiten bleibt nach den heutigen Erfahrungen der Bezug von gesundem Pflanzgut, das durch die D. L. G. bzw. die Landwirtschaftskammern anerkannt und gegen die betr. Krankheiten als widerstandsfähig bekannt ist. Die umfangreichen Versuche der Deutschen Kartoffel-Kultur-Station der Biologischen Reichsanstalt und anderer Stellen machen es möglich, für die verschiedenen Böden und Klimatalagen geeignete Sorten zu empfehlen.

Gründungspflanzen und ihre Eignung

Die Eignung der Pflanzen zur Gründung ist verschieden. Wie schon gesagt, kommen in erster Linie nur stickstoff-sammelnde Pflanzen in Frage. Für leichte Sandböden empfiehlt sich die gelbe, für bessere die blaue Lupine, ferner Feluske, Saatwede und Infarnattlee. Für die Unterfaat eignet sich besonders Serradella. Für Lehmböden wählt man zweckmäßig Saatwede, Infarnattlee, Zottelwede und Pferdebohne, als Unterfaat Rot-, Schweden-, Weiß- und Gelbklee wie

Serradella. Auf schwereren Böden kommen Pferdebohne, Felderbse, Saatwede und als Unterfaat Schweden- und Rotklee sehr gut fort.

Bezüglich der Düngung kann fast stets von einer Stickstoffgabe abgesehen werden. Dagegen ist eine reichliche Versorgung mit Kali und Phosphorsäure erforderlich, die zweckmäßig in Form von 40proz. Kalidüngesalz bzw. von Thomasmehl der Vorfrucht gegeben wird. Als durchschnittliche Mengen kommen etwa 2 Zentner 40proz. Kali und 1,5 bis 2 Zentner Thomasmehl je Morgen in Frage. Als Zeit des Unterpflügens wählt man den Höhepunkt der Entwicklung der Gründungs-pflanzen. Doch kann sich dieses auch je nach der Nachfrucht ändern. Folgt Roggen, ist zeitiges und flaches Einpflügen angebracht, um Auswinterungsschäden zu verhüten. Gewöhnlich wird man aber als Nachfrucht die den Gründungsstickstoff am besten auszunutzen Hackfrüchte: Kartoffeln und Rüben wählen, und bei Rüben im Herbst und bei Kartoffeln im Frühjahr die Pflanzenmasse tief unterbringen. Bei dem Einpflügen darf eine gewisse Grenze bezüglich der Tiefe nicht überschritten werden, damit nicht an Stelle der Verwefung und Humusbildung, die bei Luftmangel eintretende schädliche Bildung von Nohhumus eintritt.

Bei der Düngung der Nachfrucht ist zu berücksichtigen, daß die Gründungs-pflanze vorwiegend Stickstoff bildet und daher besonders Gewicht auf die Kali- und Phosphorsäureversorgung zu legen ist. Sonst stellt aber die Gründungs-pflanze eine wertvolle Ergänzung der Wirtschaftsdünger dar.

Schimmelbildung im Heu

Zur Vermeidung der mit diesem Nebel im Zusammenhang stehenden Schäden verdient zunächst die Heugewinnung auf Heizen, Reiten oder Heuhütten Erwähnung, die auch bei ungünstigem Wetter noch am besten ein möglichst vollkommenes Absterben der Pflanzenzellen erreichen läßt, womit den Schimmelpilzen die Lebensbedingungen genommen werden. Das Aufreithen will natürlich auch erst gelernt sein, sonst tritt auch dabei Verschimmeln ein. Es muß aber auch dem Verderben auf dem Heustock vorgebeugt werden. Bei Lagerung auf der Erde im Schieber oder Scheunenbanen unterlasse man nicht, die untere Heuschicht durch eine genügend starke Strohhunterlage gegen die Bodenfeuchtigkeit zu schützen. Bei Lagerung unterm Stalldach ist eine Abdeckung mit Stroh zweckmäßig, um ein Anziehen der Feuchtigkeit vom Dach her auszuschalten. Rechtzeitige Ausbesserung von Dachschäden ist selbstverständlich Voraussetzung. Die Strohhunterlage ist auch wichtig zur Aufnahme des Schweißwassers, welches bei der Nachgärung vom Heustapel ausgeschleudert wird. Ich habe wiederholt beobachtet können, daß feucht eingelagertes Getreide ohne Strohhunterlage in den oberen Schichten nie trocken wurde und ausfeimte. Brachte man aber nach der Ernte gleich eine Schicht Strohbunde auf das Getreide, zog sich die Feuchtigkeit aus dem Getreide in das Stroh. Die kleine Mühe lohnt sich reichlich, besonders bei Heustöcken, die erst im Winter angeriffen werden.

Bei ungünstiger Witterung nicht einwandfrei eingebrachtes Heu schützt man weiter noch vor dem Verderben durch Beimischung von gutem, grobem Häckelstroh. Auch ist dann ein schichtweises Bestreuen mit Viehsalz angebracht, wodurch dem Verschimmeln entgegen gewirkt und der Geschmack des Heues verbessert wird. Das Einstreuen von Salz ist auch beim Einbanen des Heues von sauren Wiesen zweckmäßig, kann auch dieses schmächter, jedoch nicht vollwertig machen. Durch diese einfachen und billigen Behelfs- und Vorbeugemaßnahmen darf man sich aber nicht verleiten lassen, bei Heuwerbung und Aufbewahrung weniger sorgfältig zu verfahren.

Willy Seyfarth, Raumburg a/S.

Ausländische Trocknungsmethoden für Getreide und Heu

Wenn ich in glücklicheren Vorkriegszeiten häufiger größere Auslandsreisen unternahm, so dienten diese zwar in allererster Linie jagdlichen Zwecken, doch glaube ich, meine Augen auch in Bezug auf andere Dinge immer leidlich offen gehalten zu haben und habe ich dabei manches Interessante, namentlich im landwirtschaftlichen Betriebe, gesehen und kennen gelernt. Hierzu gehören auch Trocknungsvorrichtungen für Heu und Salmfrüchte, die ich im Bilde festgehalten habe.

Die Abbildung 1 habe ich im nördlichen Schweden aufgenommen, fand genau dieselbe Methode aber auch im allernördlichsten Norwegen, vielleicht noch 200 Kilometer nördlich von Namias, vor. Neue Geenden sind außerordentlich nieder-

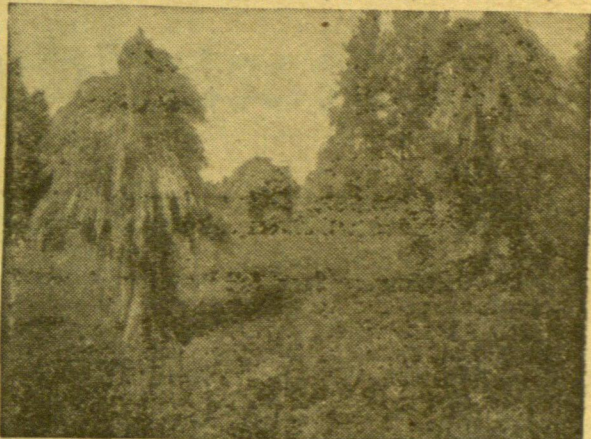


Abb. 1. Trocknung von Getreidegarben

schlagsreich. Ich habe zu meinem Kummer im Herbst oft vierzehntägige ununterbrochene Regenperioden mitgemacht. Bisweilen lag auch im September schon ziemlich tiefer Schnee. Ganz im Norden ist die Vegetationszeit so kurz, daß der Hafer durchaus nicht jedes Jahr richtig reifen kann. Er wird dann gemäht und es handelt sich nun darum, ihn leidlich trocken zu bekommen. Hierzu dient das Aufspießen der Garben auf lange Stöcke. Die erste Garbe wird in ihrer Längsrichtung, die Rippen oben, aufgesteckt, die übrigen folgen dann in Querrichtung und kreuzweise anstapelt. Die Körner kommen auf diese Weise

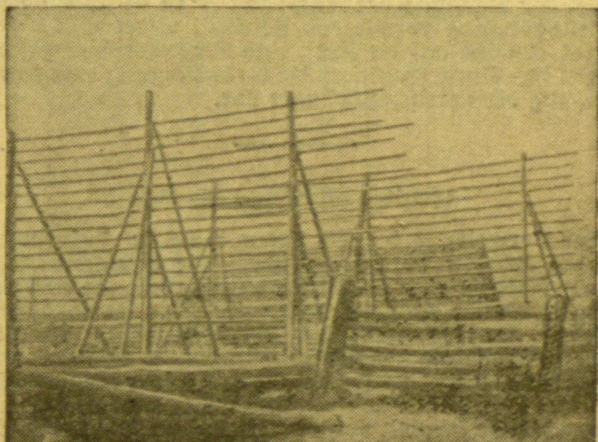


Abb. 2. Gerüste zum Trocknen von Heu und Getreide

mit dem Boden überhaupt nicht in Berührung, sind aber der Luft und dem Wind von allen Seiten her frei zugänglich. Dies ist umso wichtiger, als die kleinen Ackerstücke meist rings von Wald umgeben zu sein pflegen.

Auf einem ganz ähnlichen Prinzip beruht eine Trocknungsmethode für Heu, welche ich in Boralberg (Oesterreichische Alpen) kennen lernte. Auch hier werden lange spitze Stangen senkrecht in den Boden der Almwiesen getrieben und mit dem bindelweise zusammengefaßten Heu bis oben hin besteckt. Man könnte diese Pfähle wohl auch mit Recht als „einbeinige Reiter“ bezeichnen.

Die in Abbildung 2 ersichtlichen merkwürdigen Gerüste fand ich in Weiskrusland, hauptsächlich an den Ufern des Nemen. Sie überragen die kleinen hölzernen, strohgedeckten „Panjebuden“ oft um das Doppelte und werden an ihnen die Getreidegarben zwischen den Horizontalstangen eingeschoben und festgezwängt. Die Dinger sehen ganz abenteuerlich aus und zunächst konnte ich mir ihren Zweck gar nicht erklären. Es leuchtet aber ein, daß sie zum Trocknen der Garben ganz ausgezeichnete Bedingungen schaffen.

Freiherr v. Bischoffshausen-Freierswald.

Stallmist sofort unterpflügen

Im Herbst kann man oft beobachten, daß der Stalldünger auf dem Felde in Haufen gesetzt wird und dort bis zum nächsten

Frühjahr liegen bleibt. Erst dann wird er verteilt, um untergepflügt zu werden. Wir wiesen schon öfters darauf hin, daß der Wert des Düngers bei langer Lagerung auf dem Felde geringer wird, da die für die Pflanzen wichtigen wasserlöslichen Nährstoffe (Stickstoff, Phosphorsäure und Kali) ausgewaschen werden. Von mehreren staatlichen Versuchsanstalten Dänemarks wurden in den letzten Jahren Düngungsversuche durchgeführt, die dies zahlenmäßig vollauf bestätigten. So herrschte in Lybyste beim Düngerverfahren für Zuckerrüben am 24. November 1925 klares Wetter nach Nachtfrost. Auf Schneesturm folgte in der Nacht vom 25. zum 26. November starker Frost und die Gesamtniederschläge an diesen beiden Tagen betragen 9,5 Millimeter. Im nächsten Jahre wurden von einem Hektar geerntet: ungedüngt 597 Doppelzentner, Stallmist sofort untergepflügt 787, nach 6 Stunden untergepflügt 772, nach 24 Stunden untergepflügt 738 und nach vier Tagen untergepflügt 688 Doppelzentner. Schon bei einer Lagerung des Düngers im Herbst von vier Tagen bei Schneesturm war eine Ertragsminderung von 99 Doppelzentner Rüben je Hektar zu verzeichnen gegenüber dem Felde, wo der Dünger sofort untergepflügt wurde. Wie muß sich nun erst wochenlange Lagerung des Dünges bei wechselnder Winterwitterung auswirken! Deswegen sollte jeder Landwirt den Düng im Herbst sofort verteilen und unterpflügen.

Das Schlagen der Röhre beim Melken

In den meisten Fällen schlagen die Röhre beim Melken nicht aus Widerfestigkeit, sondern um sich vor Schmerzen zu schützen. Nur Färsen, die zum ersten Male gekalbt haben, pflegen auch im Stall ohne Schmerzen zu schlagen. Bei älteren Röhren kommt es vor allem auf dem Weidegang vor, da das beim Melken angefeuchtete Euter durch die Luft zu schnell trocknet, wodurch die Haut spröde und rissig wird. Hier gibt es nur ein sicheres Mittel, die zarte Euterhaut vor dem Melken mit lauwarmem Wasser abzuwaschen und mit Schweineschmalz einzufetten. Nach dem Melken ist das Euter wieder mit lauwarmem Wasser zu reinigen und hierauf mit Lanolin, Vaseline oder Glycerin leicht einzureiben. Durch dieses einfache Mittel dürfte dem Uebel in kürzester Frist abgeholfen sein, und die Kuh kann ohne Störungen gemolken werden.

Vernichtet den Kohlweißling

Zu dem häßlichsten Ungeziefer des Gemüsegartens zählen zweifellos die Raupen des Kohlweißlings, von dem man den großen und kleinen unterscheidet. Außerdem treten noch auf der Rübenweißling und der Rübsaat- oder Pedenweißling, die eine ganz ähnliche Lebensweise führen, die sich aber von der großen Kohlruppe durch ihre Einfarbigkeit unterscheiden; sie sind schmutzgrün und dicht kurzbehaart, so daß sie samtartig erscheinen.

Der Fraß der Raupen beginnt in der Regel im Juli und dauert bis Mitte Oktober. Die Raupen des großen Kohlweißlings, der am häufigsten ist, sind sechzehnfüßig, weißlich oder gelblich grün mit schwarzen Warzen oder kurzen Borstenhaaren besetzt. Bei fortschreitendem Wachstum wird sie schwefelgelb. Größere und kleinere schwarze Punkte, die an den Seiten zusammenlaufen, lassen auf dem Rücken und an den Seiten je eine gelbe Längslinie hervortreten. Die erst grünen, später goldgelben, zuckerhutförmigen Eier werden von den Faltern in größeren oder kleineren Häufchen an der Unterseite der Blätter abgelegt. Nach zehn bis vierzehn Tagen schlüpfen die jungen Rauhchen und bleiben zunächst in Gesellschaft beisammen. Später zerstreuen sie sich und zerfressen die Kohlblätter bis auf die Hauptblattnerven. Nach etwa vierzehn Tagen verlassen sie die Pflanzen, um sich an Bäumen, Baumstämmen, Baumspähnen, Mauern usw. zu verpuppen. Nach weiteren vierzehn Tagen schlüpft der Falter. Nur die im Herbst gebildeten Puppen der letzten Brut bleiben während des Winters im Ruhezustand.

Die Bekämpfung ist nach zwei Zeitabschnitten zu trennen. Während des Winters kommt es darauf an, mit offenen Augen seinen Gartengang zu machen, um vorhandene Winterpuppen festzustellen und zu vernichten. Die übliche Winterarbeit an den Obstbäumen hat sich auch auf die Puppenlagen der Kohlweißlinge auszudehnen. Neben der Reinigungsarbeit mit Baumbürste und Baumkrager ist eine mehrmalige Bespritzung aller Obstbäume, einschließlich des Beerenobstes, mit fünfzehn- bis zwanzigprozentigem Obstbaumkarbolineum durchzuführen.

Während der Wachstumszeit ist der Kampf frühzeitig zu beginnen. Kinder sollte man zur Jagd auf den Falter anstellen, denen solch frohes Treiben nebenbei viel Freude macht. Auch beim Abfuchen der Eier und jungen Rauhchen und auch später beim Ablesen der größeren Raupen leisten Kinderhände eine wertvolle Hilfe. Die Anwendung von Spritzmitteln, selbst neben der geleisteten Kinderarbeit, ist, weil wirksam, nicht zu unterlassen. In größeren Anlagen wird man sich auf die Spritarbeit beschränken.

Beim Abschleimen von Puppen im Spätherbst sollen nur solche vernichtet werden, die sich bei der Berührung beweglich, d. h. noch lebend erweisen. Die abgestorbenen Puppen sind meist von Schlupfwespenlarven besetzt, die geschont werden dürfen.

Unsere Bienen im Juli

Von
Regierungsrat Dr. von Wangenheim, Buxtehude a. D.

Wer mit einer größeren Zahl von Schwärmen gerechnet hatte, um seinen Stand stärker zu vermehren, kann sich jetzt immer noch mit Ablegern helfen. Aus einem oder mehreren volkstarken Völkern werden eine Anzahl Waben, etwa vier bis sechs, entnommen, mit Brut und allen Bienen, die darauf sitzen, und zu einem Wälchen zusammengeformt in der Weise, daß man immer abwechselnd je eine Wabe aus den beiden Völkern neben einander hängt. Die Flugbienen werden abfliegen und zum alten Volk zurückkehren, es ist daher gut, wenn möglichst viel auslaufende Brut auf den Waben vorhanden ist. Weiter muß man sich überzeugen, wie stark etwa die Honigkränze sind, um nötigenfalls zu füttern, da die Ableger ja erst nach einigen Tagen Trachtbienen bekommen. Waren auf den zusammengeformten Brutwaben noch ein- bis zweitägige Maden, so wird das neue Volk sofort einige Weiselzellen anblasen, um sich eine neue Königin zu ziehen. Hatte man junge befruchtete Königinnen und will das Volk bald kräftig haben, so kann man in einem Zusatzkäfig eine junge Königin, der man auch etwas Honig beibringt, zwischen die Waben hängen. Nach ein bis zwei Tagen sind die alten Bienen abgeflogen und das Volk hat den Geruch der neuen Königin angenommen, so daß diese ohne Gefahr in Freiheit gesetzt werden kann. Handelt es sich nur darum, noch einige kleine Ableger für einige Reserveköniginnen zu erhalten, so kann man diese natürlich in der gleichen Weise machen, nur genügt es dann, wenn man drei Waben nimmt. Zweckmäßig wird man zunächst einen Ableger von einem guten Volk machen, um eine Anzahl Königinnen von diesem zu erhalten. Hat dieser Ableger dann nach acht Tagen verdeckte Weiselzellen, so stellt man soviel Ableger zusammen, als Weiselzellen da sind und schneidet in jedem gleich eine Weiselzelle ein. Durch dieses Verfahren kommt man am schnellsten zu einer Anzahl Königinzuchtvölkern, mit denen man Weisellosigkeit oder drohnenbrütige Völker schnell kurieren kann.

Der Juli stellt an den Imker in bezug auf die Kontrolle der Völker auf Weiselrichtigkeit erhöhte Anforderungen. Auf jedem größeren Stande kommt es regelmäßig vor, daß eine junge Königin von ihrem Befruchtungsausflug nicht zurückkehrt. Es ist daher gut, wenn der Imker in dieser Zeit auch am Abend seinen Stand besucht und die einzelnen Völker, besonders die mit jungen Königinnen, beobachtet. Bemerkt man ein unruhiges Umherlaufen vor dem Flugloch oder gar ein Heulen des Volkes, so ist dies ein Zeichen, daß die Königin verloren gegangen ist. Einem solchen Volke hänge man zunächst eine Wabe mit jungen Maden ein. Sind nach einigen Tagen Weiselzellen angeblasen, so hat man den Beweis der Weisellosigkeit. Man kann nun einem solchen Volk, nachdem die Brutwabe wieder entfernt ist, eine junge befruchtete Königin in einem Zusatzkäfig zusetzen und wird diese leicht angenommen. Jedemfalls tut ein sorgsamer Imker gut, im Laufe des Juli seine Völker auf Weiselrichtigkeit zu prüfen, es ist dabei nicht nötig, daß man die Königin selbst zu Gesicht bekommt, sind Eier festgesetzt, so ist dies ein vollgültiger Beweis dafür, daß alles in Ordnung ist. Dester wird man aber auch Eier finden und nach einiger Zeit muß man zu seinem Schreck feststellen, daß aus diesen Eiern nur Drohnen entstanden sind. Da die Eier aber in Arbeiterinnen-Zellen gelegt sind, so ist die sogenannte Budelbrut entstanden. Die Ursache hierfür ist entweder eine junge Königin, die wegen anhaltenden schlechten Wetters nicht zum Befruchtungsausflug ausfliegen konnte und nach einiger Zeit in die Eiablage eingetreten ist, aber natürlich nur unbefruchtete Eier legen kann. Es kann aber auch vorkommen, daß bei einer

alten Mutter der männliche Samen alle geworden ist und sie nunmehr nur noch unbefruchtete Eier legt. In beiden Fällen ist es nötig, die Königin herauszufangen und durch eine befruchtete zu ersetzen. Man setzt zunächst die drohnenbrütige Königin unter einen Pfeifendel oder in einen Zusatzkäfig, nach einigen Stunden nimmt man sie heraus und gibt an ihre Stelle die neue Königin unter dem Pfeifendel auf eine Wabe mit Honig. Nach 24 Stunden gibt man dann die neue Königin frei. Sind viel Waben mit Budelbrut vorhanden, so entfernt man einige davon. Schwieriger ist es, ein weiselloses Volk, bei dem schon eine oder mehrere Arbeiterinnen in die Eiablage eingetreten sind, in Ordnung zu bringen. Auch hier entsteht aus den abgelegten Eiern nur Drohnenbrut, da aber die Eierlegenden Arbeiterinnen nicht von den anderen zu unterscheiden sind, so ist es unmöglich, diese herauszufangen. Hier setzt man zweckmäßigerweise alle Bienen von den Waben ab in eine Kiste und stellt diese beiseite. Alle Waben mit Budelbrut werden entfernt und in den Stock ein kleines Reservevolk eingehängt. Tags darauf stellt man die Kiste mit den abgelegten Bienen in einiger Entfernung vom Bienenstand auf und öffnet sie, worauf die Bienen zur alten Beute zurückfliegen werden, hier aber schon andere Bienen mit Königin vorfinden, mit denen sie sich ohne weiteres vereinigen, die Eierlegenden Arbeiterinnen kehren meist nicht mit zurück.

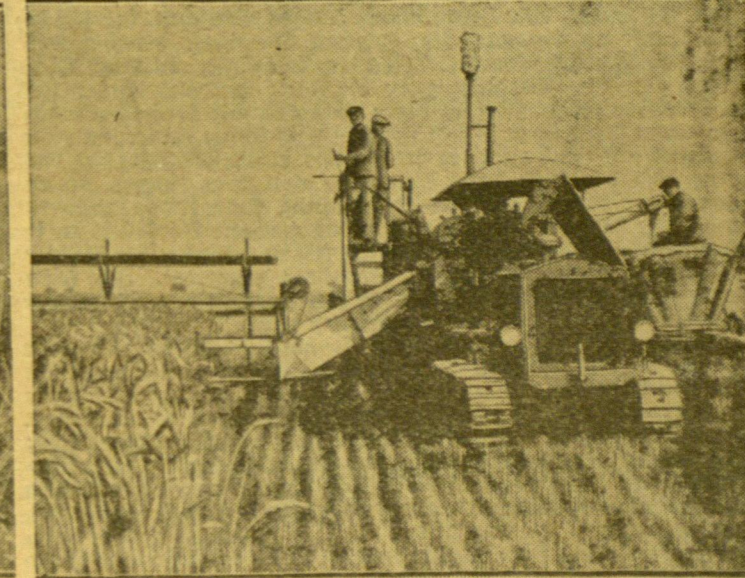
Das Schlachten von Geflügel

Der Wert eines geschlachteten Hahnes oder eines Huhnes wird wesentlich durch die Art des Schlachtens und des Rupfens erhöht. Was man manchmal hier zu sehen bekommt, ist tatsächlich nicht dazu angetan, den Genuß am Hühnerfleisch zu erhöhen.

Zunächst wird das Tier durch einen kurzen energischen Schlag auf den Kopf mit einem harten Holz betäubt. Dann werden die Halsschlagadern von außen mit einem scharfen Messer durchschnitten und das Tier mit dem Kopf nach unten aufgehängt, um es gut ausbluten zu lassen. Vielfach werden auch die Halsschlagadern von innen durchschnitten, das Tier blutet dann durch den Schnabel aus. Durch diese Art der Tötung ist von außen keinerlei Wunde sichtbar, die durch Fliegen usw. verunreinigt werden kann. Trotzdem laßt eine große Anzahl, man kann wohl sagen die größte Anzahl der Hausfrauen, ein auf diese Weise geschlachtetes Tier nicht gern, da man nicht sofort feststellen kann, ist es getötet worden oder eingegangen. Zugegeben soll ruhig werden, daß auch der von außen vorgenommene Halschnitt täglich wieder so zurecht gemacht werden kann, als wenn das Tier soeben geschlachtet wäre. Wird also von dem Abnehmer keine besondere Art der Tötung gewünscht, so wird man so verfahren, wie zuerst vorstehend beschrieben wurde. Sofort nach dem Ausbluten wird das Tier gerupft, bei den Hähnen wird man die obersten Halsfedern am Kopfe stehen lassen. Die Flügel werden auf dem Rücken verschränkt und die Flügel rückwärts unter die Flügel gelegt. Der Schnitt am Hals wird sauber mit einem Stück weißen Seiden- oder Pergamentpapiers umhüllt und mit einem dünnen weißen Faden oder mit Bast festgebunden. Nachdem die Tiere 12 bis 24 Stunden gut ausgekühlt sind, werden sie zum Verkauf gebracht. Beim Rupfen halte man gleich die verschiedenen Federn, wie Schwanzfedern, Flügelfedern, Bauchfedern usw. getrennt, da die weichen Bauchfedern höher im Werte stehen wie z. B. die harten Schwanzfedern, ebenso wird eine weiße Feder mehr wert sein als eine bunte. Ein weiß befiedertes Tier wird nach dem Schlachten und Rupfen auch stets sauberer aussehen als ein dunkel befiedertes Tier. Eine stehengebliebene weiße Federstoppel fällt nicht so sehr auf wie eine dunkle, alle diese



Die alte Zeit mit ihrem Handbetrieb behauptet sich noch immer in den Kleinwirtschaften.



Die neue Zeit hat — namentlich in den Großbetrieben — Erntemaschinen eingeführt, als deren vollkommenste der Mähreiser (Mähen, Dreschen und Belaben in einem Arbeitsgange) anzusehen ist.